FLORISTIC NOTES

Floristische Kurzmitteilungen 01 (2021)

Kleesadl G.* & Schröck C. (Eds.)

Unter dieser Rubrik werden ab dem Jahr 2021 bemerkenswerte floristische Funde veröffentlicht. Im Mittelpunkt stehen Neu- und Wiederfunde für Österreich, ein Bundesland oder eine Großregion. Der geografische Schwerpunkt ist der Verantwortung des Biologiezentrums als Landesmuseum folgend Oberösterreich. Dennoch sollen die Beiträge offen für weitere interessante Fundmeldungen aus Österreich und angrenzenden Ländern sein. Auch andere bedeutende Aspekte, z. B. hinsichtlich der Ökologie oder wichtigen Erkennungsmerkmalen einzelner Arten sind herzlich willkommen.

Die Beiträge sollen auch dazu dienen, die traditionelle Erforschung (Ober-) Österreichs fortzusetzen und dadurch wichtige Arbeiten wie die Erstellung der Exkursionsflora oder die Fortschreibung von Roten Listen zu vereinfachen.

Unser Hauptanliegen besteht auch darin, dass wir unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaften eine Plattform geben möchten, um ihre wichtigen Funde auch unkompliziert veröffentlichen zu können. Am Beginn jedes Einzelbeitrags finden sich deshalb die Namen der Autorinnen und Autoren, diese sind auch als solche zu zitieren. (Zitiervorschlag: Botanist A. & Botanist B. (2021): *Flora bellissima* (Schönst-Blume) – Unentdeckt in Oberösterreich. – In: Kleesadl G. & Schröck C. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 01 (2021) — Stapfia **112**: 225-253.)

Eine Aufnahme aller Funddaten in die Zoologisch-Botanische Datenbank ZOBODAT ist erwünscht!

*Correspondence to: g.kleesadl@landesmuseum.at

GEFÄSSPFLANZEN

❖ *Artemisia annua* (Einjahrs-Wermut) – Neu für Oberösterreich

Lugmair Albin
gstocket@aon.at

Oberösterreich, Hausruckviertel, Stadt Linz, Baustelle der neu zu errichtenden Eisenbahnbrücke am rechtsufrigen Brückenkopf, 14,297901° E / 48,316730° N (± 50 m), 7651/4, 254 m, ruderal im Baustellenbereich, 20.09.2020, leg. Albin Lugmair (Hb. Lugmair).

Während das Vorkommen von *Artemisia annua* in Oberösterreich bis in die jüngere Vergangenheit fraglich war (Hohla et al. 2009), gelang nun der erste gesicherte Nachweis im Stadtgebiet von Linz. Hier konnten mehrere Dutzend Individuen beobachtet werden, die wohl ursprünglich über Baufahrzeuge an den Fundort gelangten. Von Follak et al. (2013) wird in der Verbreitungskarte ein Fundpunkt für Oberösterreich angegeben, der auf einem Beleg aus dem Herbarium LI von Schmid vom 30.08.1928 beruht. Eine Revision des Belegs durch Gerhard Kleesadl ergab allerdings, dass es sich dabei nicht um *Artemisia annua*, sondern um *Artemisia scoparia* handelt. Der Einjahrs-Wermut wird teils kultiviert, wie bereits ein Beleg aus dem Herbarium LI vom 18.09.1891 aus dem Pfarrhofgarten im oberösterreichischen Arbing dokumentiert.

Zitierte Literatur

Follak S., Dullinger S., Kleinbauer I., Moser D. & Essl F. (2013): Invasion dynamics of three allergenic invasive *Asteraceae* (*Ambrosia trifida*, *Artemisia annua, Iva xanthiifolia*) in central and eastern Europe. — Preslia **85**: 41–61.

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

❖ *Betula nana* (Zwerg-Birke) – Wiederbestätigung für Oberösterreich

Schröck Christian, Eberl Thomas & Kaiser Roland
christian.schroeck@landesmuseum.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Gmunden, Traunsteingebiet, Laudachmoor, 8149/1, 900 m, Latschenhochmoor, 18.6.2016, leg. Thomas Eberl & Roland Kaiser (Hb. LI 03233122).

Die Zwerg-Birke ist in Mitteleuropa ein seltenes Glazialrelikt, das in Österreich seinen Verbreitungsschwerpunkt im Grenzbereich der Bundesländer Salzburg, Steiermark und Kärnten bzw. den Murauer Bergen und den Nockbergen aufweist. In diesem Gebiet ist das historische Areal weitgehend erhalten geblieben, obwohl lokale Vorkommen zweifelsfrei verschwunden sind. Dieser Verbreitungsschwerpunkt ergibt sich einerseits aus klimatischen Gründen, aber auch durch die reiche Ausstattung an naturnahen Mooren in diesem Teil Österreichs.

Abseits des österreichischen Hauptareals ist *Betula nana* sehr selten und beschränkt sich im Alpenraum auf weitere, aber zerstreute Einzelvorkommen in Salzburg, Kärnten und der Steiermark. Einzelne Populationen, wie z. B. auf der Koralpe, können aus eigenen Beobachtungen durchaus größer sein. Weitere Nachweise außerhalb des Alpengebiets liegen aus dem Salzburger Flachgau und der Böhmischen Masse vor.

Hohla et al. (2009) führen *Betula nana* als ausgestorben im Mühlviertel und Alpenvorland an. Diese Einstufung dürfte auf eine Verwechslung beruhen, da sämtliche Vorkommen bei Ibm entweder jenseits der Landesgrenze im Salzburger Waidmoos lagen bzw. auf eine Ansalbung aus dem Waidmoos in das Gebiet des Ibmer Moores zurückzuführen sind (vgl. auch Krisai 2000). Somit bleibt für Oberösterreich einzig ein historisches Vorkommen aus dem Gebiet des Tannermoores übrig, das auch im Herbarium LI dokumentiert ist und den berechtigten Einzug in die Literatur gefunden hat (Duftschmid 1876). Dieser Nachweis passt ausgezeichnet zu den aktuellen Vorkommen im Bereich des Gebietes Durchschnittsau und Große Heide bei Karlstrift im nahen Niederösterreich. Aus dem Alpengebiet Oberösterreichs lag bislang nur eine unbelegte, zweifelhafte Angabe aus dem Gebiet von Stoder vor (vgl. auch Hohla et al. 2009).

Der aktuelle Nachweis der Zwerg-Birke im Laudachmoor stellt eine große Überraschung dar. Das Vorkommen ist äußerst klein und besteht aus einem einzigen Individuum, das auf zwei Quadratmeter beschränkt ist. Das Habitat fügt sich gut in das bevorzugte Habitatspektrum der Zwerg-Birke in Österreich ein, da sie durchwegs Standorte mit einer konstant hohen Torfmoosdecke und guter Hydrologie bevorzugt. Meist sind es aber Übergangsmoore und nicht Hochmoore, die in Österreich besiedelt werden. Das an der Nordseite des Traunsteins gelegene Laudachmoor weist zweifelsfrei ein extremes Standortklima in einer ausgeprägten Schatt- und Kessellage auf. Das Vorkommen von *Vaccinium microcarpum* unterstreicht diese Standortverhältnisse. Bemerkenswert ist auch, dass das Lebermoos *Cephalozia loitlesbergeri*, eine ausgesprochene Gebirgsart, im Laudachmoor den Locus classicus hat. Warum das Vorkommen von *Betula nana* so spät entdeckt worden ist, bleibt trotz der geringen Populationsgröße etwas rätselhaft.

Zitierte Literatur

Duftschmid J. (1876): Die Flora von Oberösterreich. Band 2. — Verlag der F.I. Ebenhöchschen Buchhandlung. Linz, Herausgegeben vom oberösterreichischen Museum Francisco-Carolinum, 289–600.

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

Krisai R. (2000): Floristische Notizen aus dem Oberen Innviertel (Bezirk Braunau). — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **9**: 659–699.

❖ *Bolboschoenus maritimus* (Strand-Knollenbinse) – Erster sicherer Nachweis für Oberösterreich

Lugmair Albin
gstocket@aon.at

Oberösterreich, Hausruckviertel, Gem. Hartkirchen, Deinham, Fa. Arthofer, 14,007934° E / 48,356959° N (± 50 m), 7650/1, 269 m, feinsedimentreicher, wechselfeuchter Abraumbereich der Kiesgrube, 14.09.2012, leg. Albin Lugmair (Hb. Lugmair) & Gerhard Kleesadl, no. 6231 (Hb. LI 02236018), conf. Z. Hroudová.

Sämtliche bisherigen Aufsammlungen von *Bolboschoenus maritimus* s. lato können nach der eingehenden Herbarrevison durch Z. Hroudová nicht der Nominatsippe zugerechnet werden (Hohla et al. 2009). Der Fund in einer Kiesgrube bei Deinham entspricht demnach dem Erstnachweis für Oberösterreich.

Zitierte Literatur

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

Dank

Für die Bestimmung von *Bolboschoenus maritimus* bedankt sich der Autor bei Dr. Z. Hroudová (Průhonice, Tschechien).

❖ *Bromus riparius* (Ufer-Trespe) – Neu für die Böhmische Masse in Oberösterreich

Kleesadl Gerhard
g.kleesadl@landesmuseum.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Weitersfelden, Straße nach Harrachstal, ESE der Kreuzmauer, 14,695915° E / 48,496988° N (± 30 m), 7554/1, 760 m, Straßenböschung, 23.06.2014, leg. Gerhard Kleesadl, no. 6510 (Hb. LI 03233344), conf. Michael Hohla.

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Lasberg, W der Altmühle, 14°33‘28“ E / 48°26‘16“ N (± 30 m), 7553/3, 530 m, südwestexponierte Straßenböschung, 24.05.2020, leg. Gerhard Kleesadl, no. 7414 (Hb. LI 03233115), conf. Michael Hohla.

Von diesem ursprünglich vom Balkan bis Transkaukasien verbreiteten und in Mitteleuropa an Straßenbegleitflächen angesäten Gras wurde in unserem Bundesland 2015 erstmals eine Verwilderung im Innviertel festgestellt (Hohla et. al 2015). Die nun vorliegenden Vorkommen im Mühlviertel dürften durch länger zurückliegende Ansaaten begründet worden sein. *Bromus riparius* ist dort gut etabliert und jeweils verzahnt mit der Saumvegetation der anschließenden Waldränder. In Weitersfelden wächst die Art u. a. mit *Erigeron acris* subsp. *acris*, *Leucanthemum vulgare, Melampyrum sylvaticum* und *Pilosella scandinavica*. Es bleibt vorerst abzuwarten, wie weit sie imstande ist, die einheimische Vegetation außerhalb der Straßenbegleitflächen zu verdrängen.

Zitierte Literatur

Hohla M., Diewald W. & Kiraly G. (2015): *Limonium gmelini* - eine Steppenpflanze an österreichischen Autobahnen sowie weitere Neuigkeiten zur Flora Österreichs. — Stapfia **103**: 127-150.

Dank

Für die Bestätigung der Bestimmungen von *Bromus riparius* bedankt sich der Autor bei Prof. Michael Hohla.

❖ ***Carex bohemica*** (Böhmische Segge) – Wiederbestätigung für das oberösterreichische Alpenvorland

Lugmair Albin
gstocket@aon.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Kremsmünster, Schachenwald östlichster Schacherteich, 14,123176° E / 48,083040° N (± 5 m), 7950/2, 389 m, trockengefallener Uferbereich, 02.09.2015, leg. Albin Lugmair (Hb. Lugmair).

Bei der Erstellung der Roten Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs (Hohla et al. 2009) waren keine rezenten Vorkommen der Böhmischen Segge bekannt. Die Art wurde für die Böhmische Masse in Oberösterreich allerdings aufgrund der Überdauerungsfähigkeit der Diasporen als nicht ausgestorben angegeben. Lugmair (2011, unter *Bidens radiata*) berichtete kurz darauf auch von einem Fund der Böhmischen Segge in der Böhmischen Masse. Für das Alpenvorland galt die Art als verschollen. Der letzte Nachweis gelang A. Lonsing im Jahr 1950 an den Schacherteichen in Kremsmünster (Hohla et al. 2009). Kraml (2001) führt keine aktuellen Funde der Art von den Schacherteichen an. Im niederschlagsarmen Sommer 2015 sank der Wasserspiegel des östlichsten Schacherteichs so stark, dass mehrere Meter breite Uferbereiche trockenfielen. Hier konnte *Carex bohemica* nach 60 Jahren wieder bestätigt werden, zudem waren hier *Barbarea vulgaris, Bidens frondosus, Callitriche palustris, Cyperus fuscus, Eleocharis mamillata, Eleocharis ovata* (mehere Dutzend Individuen), *Epilobium ciliatum, Juncus articulatus, Juncus effusus, Leersia oryzoides, Lindernia dubia* (vgl. Lugmair 2021), *Persicaria minor, Ranunculus sceleratus, Scirpus sylvaticus, Solanum dulcamara, Typha latifolia* und *Veronica beccabunga* zu finden. Erwähnt werden soll noch, dass 2015 wenige Exemplare von *Carex bohemica* aus dem Schacherteich geborgen wurden und bis zum heutigen Tag, bei frostfreier Überwinterung vegetativ überdauern und jährlich Saatgut für den Erhalt der Art im Rahmen des Artenschutzprojekts „Teichbodenarten in Oberösterreich“ liefern.

Zitierte Literatur

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

Kraml A.P. (2001): Flora Cremifanensis. Analyse historischer und aktueller Verbreitungsmuster der Farn- und Blütenpflanzen in der Umgebung von Kremsmünster (Oberösterreich) auf Grundlage einer Feinrasterkartierung. — Unveröff. Dissertation Universität Wien.

Lugmair A. (2011): *Bidens radiata*, *Bolboschoenus planiculmis*, *Cotinus coggygria* und *Hyacinthoides non-scripta* neu für Oberösterreich, sowie weitere berichtenswerte Gefäßpflanzenfunde. — Stapfia **95**: 85–91.

Lugmair A. (2021): *Lindernia dubia* (Großes Büchsenkraut) – Neu für Oberösterreich. – In Kleesadl G. & Schröck C. (Eds.) Floristische Kurzmitteilungen 01 (2021). — Stapfia **112**: 235.

Dank

Danke an das Amt der oberösterreichischen Landesregierung, Abteilung Naturschutz für die Möglichkeit der Veröffentlichung von Funddaten, die im Zuge floristischer Artenschutzprojekte gewonnen wurden.

❖ ***Carex chordorrhiza*** (Strick-Segge) – Wiederbestätigung für die Alpen in Oberösterreich

Pühringer Norbert & Pühringer-Platzer Maria
n.puehringer@aon.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Obertraun, Dachstein, Hirzkarseelein, 8448/3, 1800 m, basenreiches Niedermoor, 26.07.2019, leg. Norbert Pühringer (Hb. Pühringer).

Die Strick-Segge gilt laut Hohla et al. (2009) im Alpenvorland als „vom Aussterben bedroht“ und im Alpenraum als „ausgestorben“. Die wenigen rezenten Funde im Alpenvorland beschränken sich auf die Umgebung von Ibm (Stöhr et al. 2007, Zobodat 2020). Für den oberösterreichischen Alpenraum existiert ein einziger historischer Hinweis. Steinbach (1959) erwähnt einen Fund im Jahr 1930 durch Dr. Karl Tschech im „Neuhäusler Nordmoor“, dem heutigen Wiehl- oder Wildmoos am Mondseeberg. Sowohl die historischen als auch die rezenten Funde in Oberösterreich liegen im Bereich der kollinen bis montanen Höhenstufen. Hier hebt sich das aktuelle Vorkommen am Hirzkarseelein am Dachsteinplateau auf 1800 m Seehöhe klar

Abb. 1: Der Lebensraum der Strick-Segge am Hirzkarseelein (Foto: Norbert Pühringer).

Abb. 2: Der Blütenstand der Strick-Segge (Foto: Norbert Pühringer).

ab. Dieser Fund kommt dem wahrscheinlich für Europa höchst gelegenen Nachweis auf 2000 m Seehöhe von der Saualpe in Kärnten (Franz 1999) schon recht nahe. Eine weitere Nachsuche am 9. Aug. 2019 ergab einen sehr kleinräumig konzentrierten Bestand auf wenigen Quadratmetern Fläche mit zumindest 30 bis 50 fruchtenden Trieben im Übergang zwischen Schlenken und alpinem Rasen (vgl. Abb. 1). Als Begleitvegetation dominierten *Carex nigra*, *Carex rostrata*, *Carex limosa*, *Menyanthes trifoliata* und *Trichophorum cespitosum*. An den kleinflächigen Moortümpeln der unmittelbaren Umgebung des Hirzkarseeleins verlief die Nachsuche am selben Tag erfolglos. Ebenso erbrachten Kontrollen von ähnlichen Lebensräumen in der weiteren Umgebung auf der oberösterreichischen Seite des Dachsteinplateaus 2020 bisher keinen weiteren Fund.

Zitierte Literatur

Franz W.R. (1999): Zum Vorkommen von *Betula nana* L., *Carex chordorrhiza* Ehrh. und anderen seltenen Pflanzen auf der Saualpe in Kärnten. — Wulfenia **6**: 35–46.

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

Steinbach H. (1959): Vom Pflanzenkleid des Irrseebeckens. — OÖ. Heimatbl. **13**/**3**: 243–264.

Stöhr O., Pilsl P., Essl F., Hohla M. & Schröck C. (2007): Beiträge zur Flora von Österreich, II. — Linzer biol. Beitr. **39**/**1**: 155–292.

Zobodat (2020): Biogeografische Recherche: https://www.zobodat.at/belege.php?q=&as_b%5B0%5D%5Bi%5D=art.gattung&as_b%5B0%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B0%5D%5Bv%5D=carex&as_b%5B1%5D%5Bi%5D=art.art&as_b%5B1%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B1%5D%5Bv%5D=chordorrhiza&as_b%5B2%5D%5Bi%5D=&view=map [Zugriff 29.10.2020].

❖ *Carex hartmanii* (Hartman-Segge) – Neu für den Kobernaußerwald

Kellerer Simon
kellerer.simon@gmx.at

Oberösterreich, Innviertel, Kobernaußerwald, Gem. Mettmach, Grubmühlbachtal, 13°19‘58“ E / 48°06‘58“ N (± 25 m), 7845/4, ca. 570 m, Feuchtwiese, 21.05.2020, phot. Simon Kellerer, conf. Christian Schröck & Oliver Stöhr; 22.05.2020, leg. Michael Hohla (Hb. LI 03283356).

Der Verbreitungsschwerpunkt der oberösterreichischen Vorkommen dieser Art liegt in der Böhmischen Masse (Abb. 3). Daneben sind Vorkommen aus dem Windischgarstener Becken (Stöhr et al. 2007), von Seewalchen (Till in Speta 1984) und Schörfling am Attersee (Till in Speta 1982) bekannt. Die bisher einzigen Funde dieser Art aus dem Innviertel stammen aus dem Bezirk Schärding. Es handelt sich hierbei um die Nachweise für die Teuflau westlich von Andorf, welche auf Michael Haselberger und Johann Baptist Wiesbaur zurückgehen (WU und LI 1882 und 1883). Die Belege wurden allerdings damals als *Carex buxbaumii* bestimmt und erst 1979 durch Walter Gutermann revidiert. Das dortige Vorkommen gilt bereits seit längerer Zeit als erloschen (Grims 2008). Der zweite Nachweis für das Innviertel stammt von Franz Grims, der die Art 2004 in einer Feuchtwiese in der Umgebung von Sankt Aegidi im Herbarium LI belegte (Zobodat 2020, sub *Carex nigra*). Da dieser Nachweis jedoch bereits über 15 Jahre zurückliegt, ist nicht auszuschließen, dass auch dieses Vorkommen nicht mehr besteht.

Anzumerken ist, dass *Carex buxbaumii* und *Carex hartmanii* lange Zeit zu *Carex polygama* beziehungsweise *Carex buxbaumii* agg. zusammengefasst wurden (Liepelt & Suck 1992). Während von *Carex hartmanii* Nachweise aus allen drei oberösterreichischen Großregionen bekannt sind, trifft das bei *Carex buxbaumii* nur für das Alpenvorland zu (Hohla et al. 2009). Die einzigen nachgewiesenen Vorkommen dieser Art beschränken sich hier auf den Bezirk Braunau. Sie verteilen sich auf die Ufer der Obertrumer Seen und das Ibmer Moor (Krisai 2000). *Carex buxbaumii* ist dort besonders in Verlandungsbereichen zu finden, wo sie deutlich nässere Standorte besiedelt, als es bei *Carex hartmanii* im Grubmühlbachtal der Fall ist. Die beiden Arten unterscheiden sich demnach auch hinsichtlich ihrer Standortvorlieben. Zusätzlich ist *Carex hartmanii* säureliebend, während *Carex buxbaumii* karbonathaltige Standorte bevorzugt (Fischer et al. 2008). Der nun gemachte Wiederfund im säurebetonten Kobernaußerwald bekräftigt diesen Umstand.

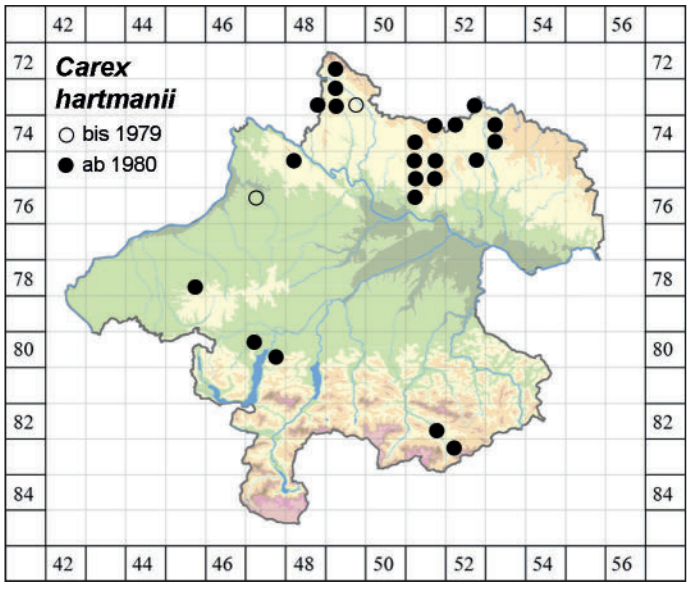

Abb. 3: Bislang bekannte Verbreitung von *Carex hartmanii* in Oberösterreich (Datengrundlage: Grims 2008, Hohla et al. 2009, Krisai 2000, Speta 1979, Stöhr et al. 2007, Stöhr et al. 2012, Till in Speta 1982, Till in Speta 1984, Wittmann in Speta 1981, Zobodat 2020 sowie unveröffentlichte Funddaten aus der Naturschutzdatenbank).

Zitierte Literatur

Fischer M.A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Lichtenstein und Südtirol. — 3. Aufl., Linz: Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberösterr. Landesmuseen, 1–1392.

Grims, F. (2008): Flora und Vegetation des Sauwaldes und der umgrenzenden Täler von Pram, Inn und Donau – 40 Jahre später. — Stapfia **87**: 1–262.

Krisai R. (2000): Floristische Notizen aus dem Oberen Innviertel (Bezirk Braunau). — Beitr.Naturk. Oberösterreichs **9**: 659–699.

Liepelt S. & Suck R. (1992): Zur Verbreitung und Soziologie von *Carex hartmanii* A. Cajander in Franken. — Ber. Bayer. Bot. Ges. **63**: 109–116.

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

Speta F. (1979): Oberösterreichisches Landesmuseum. Botanische Arbeitsgemeinschaft. — Jahrb. Oberösterr. Musealv. **124/2**: 52–60.

Speta F. (1981): Oberösterreichisches Landesmuseum. Botanische Arbeitsgemeinschaft. — Jahrb. Oberösterr. Musealv. **126/2**: 59–65.

Speta F. (1982): Oberösterreichisches Landesmuseum. Botanische Arbeitsgemeinschaft. — Jahrb. Oberösterr. Musealv. **127/2**: 57–77.

Speta F. (1984): Oberösterreichisches Landesmuseum. Botanische Arbeitsgemeinschaft 1982, 1983. — Jahrb. Oberösterr. Musealv. **129/2**: 109–131.

Stöhr O., Pilsl P., Essl F., Hohla M. & Schröck C. (2007): Beiträge zur Flora von Österreich, II. — Linzer biol. Beitr. **39/1**: 155–292.

Stöhr O., Pilsl P., Staudinger M., Kleesadl G., Essl F., Englisch T., Lugmair A. & Wittmann H. (2012): Beiträge zur Flora von Österreich, IV. — Stapfia **97**: 53–136.

Zobodat (2020): Biogeografische Recherche. — https://www.zobodat.at/belege.php [Zugriff 01.10.2020].

Dank

Der Autor bedankt sich bei Gerhard Kleesadl (Lichtenberg) für Recherchen im Herbarium LI (Biologiezentrum Linz), bei Christian Schröck (Ottenschlag) und Mag. Dr. Oliver Stöhr (Nußdorf-Debant) für die Bestimmung von *Carex hartmanii* und bei Michael Strauch (Linz) für die Bereitstellung von Funddaten aus der Naturschutzdatenbank.

❖ *Chaerophyllum aromaticum* (Duft-Kälberkropf) – Neu für das Alpenvorland in Oberösterreich

Kleesadl Gerhard & Hauser Erwin

g.kleesadl@landesmuseum.at / e.hauser@aon.at

Oberösterreich, Hausruckviertel, Gem. Traun, Neubau, Wiesenböschung zum Wasserwald, 14,202915° E / 48,220686° N (± 20 m), 7751/3, 280 m, frische, mäßig nährstoffreiche Wiese (Böschungsfuß Nähe Waldrand), wenige Exemplare, 27.08.2016, leg. Erwin Hauser (Hb. LI 03233139).

Chaerophyllum aromaticum ist eine Art mit gemäßigt kontinentaler Verbreitung (Oberdorfer 2001), die in Oberösterreich nur sehr selten in der Böhmischen Masse vorkommt, sich aber möglicherweise sogar in Ausbreitung befindet (Hohla et al. 2009). Während sie in den 1990er Jahren, abgesehen vom Fund einer unbeständigen Pflanze an der oberen Donaulände in Linz (Baschant 1955), nur aus zwei Quadranten im Böhmerwald bekannt war (Kraml & Lindbichler 1997), konnten inzwischen von Gerhard Kleesadl neue Nachweise in Lichtenau im Mühlkreis (7450/2), Herzogsdorf (7551/3) und Eidenberg (7651/1) erbracht werden (Zobodat 2020). Da *Chaerophyllum aromaticum* in Oberösterreich an warmen, nitrophilen, aber nicht zu trockenen Saumstandorten, also einem kaum beachteten Lebensraum mit ansonsten kommunen Florenelementen, wächst, ist von weiteren, bislang unbemerkten Vorkommen auszugehen. Erschwerend für die Auffindung wirkt dazu die Ähnlichkeit des Blattschnittes mit dem ebenfalls in diesem Habitat meist auftretenden *Aegopodium podagraria.* Bei diesem sind die Blätter allerdings im Unterschied zu *Chaerophyllum aromaticum* nicht behaart und zudem aus weniger Fiederteilen zusammengesetzt.

Zitierte Literatur

Baschant R. (1955): Ruderalflächen und deren Pflanzen in und um Linz. — Naturk. Jahrb. Stadt Linz **1**: 253–261.

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

Kraml A.P. & Lindbichler N. (1997): Kartierungsergebnisse des 7. südböhmisch-oberösterreichischen Botanikertreffens im Böhmerwald, 8.-14. Juli 1996. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **5**: 235–304.

Oberdorfer E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete. 8. Aufl. — Stuttgart.

Zobodat (2020): Biogeografische Recherche. — https://www.zobodat.at/belege.php?view=list&q=&as_b%5B0%5D%5Bi%5D=art.gattung&as_b%5B0%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B0%5D%5Bv%5D=chaerophyllum&as_b%5B1%5D%5Bi%5D=art.art&as_b%5B1%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B1%5D%5Bv%5D=aromaticum&as_b%5B2%5D%5Bi%5D=funddet_neu.adressen.fullname&as_b%5B2%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B2%5D%5Bv%5D=kleesadl&as_b%5B3%5D%5Bi%5D= [Zugriff 05.11.2020].

❖ *Crataegus ×macrocarpa* (Großfrucht-Weißdorn) – Neu für Kärnten

Kleesadl Gerhard
g.kleesadl@landesmuseum.at

Kärnten, Gem. Poggersdorf, ESE von Oberlinsenberg, 14°27‘46“ E / 46°40‘36“ N (± 50 m), 9352/2, 610 m, südexponiertes Feldgehölz, 19.09.2018, leg. Gerhard Kleesadl, no. 7142 (Hb. LI 02795737).

Crataegus ×macrocarpa ist ein Hybridschwarm aus *C. laevigata* und C. *rhipidophylla* welcher gebietsweise häufiger als seine Elternarten auftreten kann. Während dieser Weißdorn in den Tieflagen den Schatten überschirmender Gehölze bevorzugt, findet man ihn mit zunehmender Seehöhe vermehrt an sonnigen Gehölzrändern in mikroklimatischer Gunstlage. In der Umgebung ist auch mit anspruchsvolleren Rosensippen zu rechnen (Kleesadl 2009). So konnten im Nahbereich des vorgestellten Fundortes am Südhang etwa *Rosa agrestis, R. micrantha* und *R. rubiginosa* nachgewiesen werden (Zobodat 2020). Bemerkenswert scheint, dass ein Vorkommen der Elternart *Crataegus laevigata* in Kärnten rezent nach Hartl et al. (1992) nicht bekannt ist. Ähnliches konnte vom Verfasser im Mühlviertel beobachtet werden, wo etwa in der Umgebung von Eidenberg und Kirchschlag zwar *Crataegus ×macrocarpa* hin und wieder auftritt, von *C. laevigata* hier jedoch kein einziger Strauch gefunden werden konnte.

Zitierte Literatur

Hartl H., Kniely G., Leute G.H., Niklfeld H. & Perko M. (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. — Naturwiss. Verein f. Kärnten, Klagenfurt, 1–451.

Kleesadl G. (2009): Floristische Neu-, Erst- und Wiederfunde für Österreich, Oberösterreich bzw. die jeweiligen drei Großregionen Oberösterreichs. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **19**: 49–112.

Zobodat (2020): Biogeografische Recherche. — https://www.zobodat.at/belege.php

❖ *Cyperus eragrostis* (Frischgrünes Zypergras) – Neu für Oberösterreich

Lugmair Albin
gstocket@aon.at

Oberösterreich, Hausruckviertel, Gem. Hartkirchen, Brandstatt, Gelände des Kiesabbaus Fa. Arthofer, 14,017000° E / 48,344716° N (± 5 m), 7650/3, 263 m, wechselfeuchte Senke in rekultiviertem Abbaubereich, 02.09.2012, leg. Albin Lugmair (Hb. Lugmair).

Cyperus eragrostis ist eine Art der südamerikanischen Tropen (Dakskobler & Vreš 2009) und in Österreich bisher aus Wien und Niederösterreich bekannt (Bernhardt et al. 2006, Fischer et al. 2008). Beim Erstfund in Oberösterreich waren 2012 mehrere Dutzend Individuen in einer wechselfeuchten Senke nach Rekultivierung bereits abgebauter Teilflächen einer Kiesgrube zu beobachten. Bei einer weiteren Begehung im Oktober 2015 waren nur noch wenige Exemplare des Frischgrünen Zypergrases in der mittlerweile stark von Schilf dominierten Senke vorhanden.

Zitierte Literatur

Bernhardt K.G., Oswald K. & Schweighofer W. (2006): Floristische Beobachtungen an trockengefallenen Schlammbänken der Donau in Niederösterreich im Sommer 2003. — Neilreichia **4**: 125–130.

Dakskobler I. & Vreš B. (2009): *Cyperus eragrostis* Lam. – a new adventitious species in the flora of Slovenia. — Hacquetia **8/1**: 79–90.

Fischer M.A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Lichtenstein und Südtirol. — 3. Aufl., Linz: Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberösterr. Landesmuseen, 1–1392.

❖ *Draba fladnizensis* (Flattnitzer Felsenblümchen) – Bestätigung einer für Oberösterreich angezweifelten Art

Diewald Wolfgang
Diewald-Botanik@t-online.de

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Hallstatt, Dachstein, Hinteres Niederes Kreuz (beim Felsenfenster), 13,607545° E / 47,494832° N (± 3 m), 8547/2, 2653 m, Felsspalte am Grat, zusammen mit *Draba sauteri* und *D. tomentosa*, 07.08.2009, leg. Wolfgang Diewald, no. 6980 (Hb. Diewald Sammel-Nr.: WD2009-195b), conf. Helmut Wittmann 2009.

Aufgrund fehlender Belege wurde die Art bei Strauch (1997) und Hohla et al. (2009) als unbestätigte Art für Oberösterreich geführt. Diese Angaben aus den Roten Listen für Oberösterreich gehen auf Janchen (1960) zurück, der eine irrtümliche Angabe von *Draba fladnizensis* vom Gjaidstein im Dachsteingebiet nennt. Ein Vorkommen der Art im Dachsteingebirge ist allerdings nicht sonderlich überraschend, da diese Art im angrenzenden Bundesland Salzburg im nahe gelegenen Tennengebirge und mehrfach in den Niederen Tauern vorkommt (vgl. Wittmann et al. 1987). Aufgrund des Fundes am Ochsenkogel-Hohes-Kreuz-Rücken scheint ein Vorkommen der Art auch am nahe gelegenen Gjaidstein-Taubenkogel-Zug wegen der vergleichbaren Standortbedingungen nicht ausgeschlossen und eine gezielte Nachsuche dort sinnvoll zu sein.

Zitierte Literatur

Hohla, M., Stöhr, O., Brandstätter, G., Danner, J., Diewald, W., Essl, F., Fiereder, H., Grims, F., Höglinger, F., Kleesadl, G., Kraml, A., Lenglachner, F., Lugmair, A., Nadler, K., Niklfeld, H., Schmalzer, A., Schratt-Ehrendorfer, L., Schröck, C., Strauch, M. & Wittman, H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

Janchen (1960): Catalogus Florae Austriae **1/4**. — Springer, Wien.

Strauch, M. (Gesamtleitung 1997): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs und Liste der einheimischen Pflanzen Oberösterreichs. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **5**: 3–63.

Wittmann, H., Siebenbrunner, A., Pilsl., P. & Heiselmayer, P. (1987): Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. — Sauteria **2**: 1–403.

❖ *Dryopteris remota* (Entferntfiedriger Wurmfarn) – Neu für Niederösterreich

Kleesadl Gerhard
g.kleesadl@landesmuseum.at

Niederösterreich, Mostviertel, Gem. Opponitz, E von Ofenberg, 14°50‘06“ E / 47°54‘03“ N (± 50 m), 8055/3, 440 m, nordexponierter Schluchtwald, 10.08.2020, leg. Gerhard Kleesadl, no. 7496 (Hb. LI 03233054).

Niederösterreich, Mostviertel, Gem. Hollenstein an der Ybbs, SE vom Untersteg, 14°48‘49“ E / 47°48‘15“ N (± 30 m), 8154/4, 520-530 m, Fichtenforst, 10.08.2020, leg. Gerhard Kleesadl, no. 7497 (Hb. LI 03233047).

Niederösterreich, Mostviertel, Gem. St. Peter in der Au, Dobrabach S Dobraleiten, 14°34‘30“ E / 48°00‘01“ N (± 50 m), 7953/3, 460 m, Wald, 16.08.2020, leg. Gerhard Kleesadl, no. 7500 (Hb. LI 03233023).

Niederösterreich, Mostviertel, Gem. St. Peter in der Au, Dobrabach am Nordrand vom Dobrawald, 14°34‘17“ E / 47°59‘59“ N (± 50 m), 8053/1, 460-470 m, Wald, 16.08.2020, leg. Gerhard Kleesadl, no. 7501 (Hb. LI 03233016).

Niederösterreich, Mostviertel, Gem. Seitenstetten, Kalkgraben, 14°39‘15“ E / 47°59‘54“ N (± 100 m), 8053/2, 480-500 m, Schluchtwald, 16.08.2020, leg. Gerhard Kleesadl, no. 7504 (Hb. LI 03233009).

Niederösterreich, Mostviertel, Gem. Seitenstetten, Holzknechtstatt, 14°40‘31“ E / 47°58‘56“ N (± 20 m), 8054/1, 480 m, Wald, 16.08.2020, leg. Gerhard Kleesadl, no. 7505 (Hb. LI 03232996).

Diesen oft übersehenen Wurmfarn konnte der Verfasser in den oberösterreichischen Alpen bereits mehrmals vorfinden, so etwa auch in der dort östlichsten, dem Bundesland Niederösterreich angrenzenden Gemeinde Gaflenz (Zobodat 2020). Basierend auf den dabei erworbenen Erkenntnissen zu den ökologischen Ansprüchen der Art wurde im August 2020 in Niederösterreich ebenfalls gezielt nach *Dryopteris remota* gesucht. Dazu wurde bereits im Vorfeld eine Auswahl von Flächen mit entsprechendem Potenzial für farnreiche, kühle und luftfeuchte Wälder anhand der Österreichischen Karte getroffen. Bei den Begehungen vor Ort fungierte zu aller erst, als minimaler Parameter für eine Erfolgsaussicht, die Anwesenheit von *Dryopteris affinis* (s. lat.), sozusagen als stete Zeigerart, um die jeweils begonnene Suche überhaupt an den einzelnen Lokalitäten auszudehnen. Obwohl *D. remota* schließlich dann an fast allen der besuchten Stellen tatsächlich nachgewiesen werden konnte, sei erwähnt, dass die Art hier im Mostviertel nur sehr selten anzutreffen ist. Erschwerend kommt dazu, dass die Wedel im gegenständigen Untersuchungsgebiet meist zarter, als jene der umgebenden Farne und dazu steril sind.

Zitierte Literatur

Zobodat (2020): Biogeografische Recherche. — https://www.zobodat.at/belege.php?view=map&q=&as_b%5B0%5D%5Bi%5D=art.gattung&as_b%5B0%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B0%5D%5Bv%5D=dryopteris&as_b%5B1%5D%5Bi%5D=art.art&as_b%5B1%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B1%5D%5Bv%5D=remota&as_b%5B3%5D%5Bi%5D= [Zugriff 26.10.2020].

❖ *Epipactis distans* (Kurzblättrige Ständelwurz) – Neu für Oberösterreich

Lachmair Hermann
h.lachmat@gmail.com

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Klaus an der Pyhrnbahn, Steyrling, Brunnental, 14°03‘39,70“ E / 47°46‘09,16“ N (± 5 m), 8250/1, 682 m, Rotföhren-Schneeheidewald, 16.07.2017, leg. Hermann Lachmair (Hb. LI 03233146), det. Adolf Riechelmann.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Micheldorf, In der Schön, Kienberg, 14°09’12.94“ E / 47°51’24.14“ N (±15 m), 8150/2, 565 m, Rotföhren-Schneeheidewald, 21.07.2018, phot. Hermann Lachmair.

Diese Art ist standörtlich an Kalk und den Rotföhren-Schneeheidewald gebunden, sie lebt dort in Symbiose mit den Mykorrhiza-Pilzen der Rotföhren (*Pinus sylvestris*). Diese Standorte sind meistens extrem trocken und oft sehr felsig.

Für Österreich gibt es Fundmeldungen aus den Bundesländern Niederösterreich, Burgenland, Steiermark, Kärnten und Tirol (Redl 2003).

Zu beachten ist, dass die weiter verbreitete *Epipactis helleborine* subsp. *orbicularis* habituell durchaus ähnlich ist. Diese unterscheidet sich von *Epipactis distans* durch kürzere Internodien und längere Laublätter, die auch in höherer Anzahl entwickelt sind. Außerdem ist sie nicht an Rotföhren gebunden. Zusätzlich ist der Blühzeitpunkt von *Epipactis distans* um ca. zwei Wochen früher wie der von *Epipactis helleborine* und *Epipactis helleborine* var. *orbicularis*. Der Stängel ist bei beiden dick und weist einen weißen Ring am Blattansatz auf. *Epipactis distans* trägt meist 3 bis 5 gegenüberliegende Laubblätter, diese sind spitz eiförmig und nur wenig länger als das Internodium.

Zitierte Literatur

Redl K. (2003): Wildwachsende Orchideen in Österreich. — 3. Auflage. Unterlaussa: Eigenverlag Kurt Redl, 1–309.

❖ *Epipactis moratoria* (Spätblühende Breitblättrige Ständelwurz) – Neu für Oberösterreich

Lachmair Hermann
h.lachmat@gmail.com

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Grünau im Almtal, Großer Ödsee, 14°01’18“ E / 47°45’41,5“ N (± 10 m), 8250/1, 714 m, Buchen-Fichten-Mischwald, 04.08.2016, phot. Hermann Lachmair.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Micheldorf, Oberer Wienerweg, 14°09’45,67“ E / 47°52’00,83“ N (± 5 m), 8150/2, 597 m, Fichtenwald, 22.07.2017, phot. Hermann Lachmair.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Klaus an der Pyhrnbahn, Steyrling, Brunnental, Katzengraben Weg zur Steyrerhütte, 14°04’36,45“ E / 47°47’45,77“ N (± 15 m), 8250/1, 678 m, Fichtenwald, 08.07.2018, phot. Hermann Lachmair.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Grünau im Almtal, In der Röll, 13°57‘42“ E / 47°43‘43“ N (± 20 m), 8249/4, 654 m, Buchenmischwald, 30.07.2017, leg. Hermann Lachmair (Hb. LI 03233153, Hb. LI 03233160), det. Adolf Riechelmann.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Micheldorf, Kienberg, in der Schön, 14°09’08“E, 47°51’21.76“ N (± 20 m), 8150/2, 523 m, Kiefern-Fichten-Buchen-Mischwald, 27.07.2018, phot. Hermann Lachmair.

Die Art wurde aus Bayern vom Pinzberg erstbeschrieben (Richelmann 2010) und anfangs als Unterart von *Epipactis helleborine* geführt, später aber in den Artrang erhoben (Richelmann 2015).

Der Habitus der Pflanzen ist schmächtig, durch einen dünnen Stängel gekennzeichnet und die Internodien sind meistens gegenseitig gewinkelt. Die Blüten sind voll erblüht quadratisch, nicht rechteckig, die Brakteen sind nur 1 bis 1,5-mal so lang wie die Blütenknospen. Bei *Epipactis helleborine* sind die Brakteen

2,5 bis 3-fach so lang wie die Blütenknospen. Die Fruchtkapseln stehen waagrecht bis leicht nach oben ab. *Epipactis moratoria* hat mit Ende Juli bis Mitte August einen späteren Blühtermin. Sie ist in Oberösterreich mit großer Sicherheit weiter verbreitet als bislang bekannt und wird meistens nicht erkannt. Die von TIMPE (1997) auf Tafel 5 als *Epipactis helleborine* Typ ZZ veröffentlichen Bilder aus dem Südlichen Burgenland zeigen ebenfalls *Epipactis moratoria* (RIECHELMANN 2015).

In Europa wurde die Spätblühende Breitblättrige Ständelwurz bereits in weiten Teilen Deutschlands, in der Slowakei, in Italien, in Slowenien, Makedonien und Griechenland nachgewiesen.

Zitierte Literatur

RICHELMANN A. (2010): Ergänzungen zur Kenntnis von *Epipactis helleborine* subsp. *moratoria*. — Ber. Arbeitskrs. Heim. Orchid. **27/1**: 222-235.

RICHELMANN A. (2015): Neue Erkenntnisse zur Orchideenflora der Nördlichen Frankenalb. — Ber. Arbeitskrs. Heim. Orchid. **32/2**: 6–19.

TIMPE W. (1997): *Epipactis helleborine* - ihre Ökotypen in Südostösterreich. — eine Fotodokumentation, Privatdruck, Hartberg.

❖ *Epipactis neglecta* (Übersehene Stendelwurz) – Neu für Oberösterreich

LACHMAIR HERMANN
h.lachmat@gmail.com

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Micheldorf, Wienerweg, 14°09‘12,65“ E / 47°51‘54,91“ N (± 5 m), 8150/2, 571 m, alter Buchenwald, 08.07.2020, leg. Hermann Lachmair (Hb. LI 03233214), det. Helmut Presser.

Die Sippe wurde zuerst von Horst Kümpel im Unterartrang beschrieben (KÜMPEL 1982) und etwas später vom selben Autor in den Artrang erhoben (KÜMPEL 1986). Dieses Taxon wird auch heute noch teilweise als Unterart von *Epipactis leptochila* geführt (z. B. FISCHER et al 2008).

Die grünen Sepalen dieser *Epipactis*-Sippe sind lang und spitz zulaufend, die Petalen sind außen leicht rosa, innen grün und schmal sowie spitz zulaufend. Die Ränder des Hypochils sind nach außen gebogen und die Innenfarbe ist hellbraun. Der Übergang zum Epichil ist durch einen sehr engen schlüssellochförmigen Durchgang gekennzeichnet. Das Epichil ist zwei Mal so lang wie breit und die Spitze nach rückwärts geschlagen. Eine Klebdrüse ist vorhanden, aber unwirksam, wodurch das Taxon autogam ist. Die Pollinarien zerfallen sehr rasch nach Öffnung der Blüten. Die Blüten sind glockig hängend und der Blütenstand ist locker (vgl. Abb. 4 in LACHMAIR 2021).

In Österreich wurden jüngere Vorkommen aus der Steiermark von einem Bergrücken bei Wildon (JAKELY & KÖNIGHOFER 2009) gemeldet. ROBATSCH (1988) beschreibt den Erstfund für Kärnten aus Launsdorf. REDL (2003) nennt Vorkommen, zuerst 1996 und zuletzt 2003 vom Gebiet am Otter und bei Wartenstein bei Gloggnitz in Niederösterreich. PERKO (2004) berichtet von Pflanzen aus Kärnten (von den Schattnitzbergen, vom Hochobir und dem Ulrichsberg), die habituell an die Unterart *neglecta* erinnern, jedoch zum Teil funktionsfähige Rostelldrüsen besitzen und nicht autogam sind; er wertet diese Pflanzen taxonomisch als nicht restlos geklärt. FISCHER et al. (2008) führen die Übersehene Stendelwurz als in Kärnten ausgestorben an.

Der einzige bisher nachgewiesene Fundort in Oberösterreich befindet sich in der Gemeinde Micheldorf, die Anzahl blühender Pflanzen schwankt von Jahr zu Jahr bzw. je nach Witterungsverhältnissen zwischen 25 und 38 Individuen. Obwohl der Autor den Fundort in Oberösterreich bereits am 05.07.2017 entdeckt hat, konnte die korrekte Bestimmung erst im Jahr 2019 mit Hilfe von Helmut Presser erfolgen. Die Übersehene Stendelwurz besiedelt in Micheldorf einen nach Süden ausgerichteten, alten Hangbuchenwald mit nur geringem Unterwuchs und guter Lichtdurchflutung. Sie ist am Fundort akut gefährdet, da nach Holzeinschlag der Boden rasch austrocknet und die Konkurrenzverhältnisse unmittelbar verändert werden. In der Umgebung sollten jedoch andere Standorte verfügbar werden, die im Zuge der forstwirtschaftlichen Bewirtschaftungszyklen entstehen.

Zitierte Literatur

FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Lichtenstein und Südtirol. — 3. Aufl., Linz: Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberösterr. Landesmuseen, 1–1392.

JAKELY D. & KÖNIGHOFER H. (2009): Neu für die Steiermark: *Epipactis leptochila* subsp. *neglecta* KÜMPEL, die Übersehene Schmallippen-Ständelwurz. — Joannea Botanik **7**: 55–61.

KÜMPEL H. (1982): Zur Kenntnis von *Epipactis leptochila* (GODF.) GODF. — Mitt. Arbeitskrs. Heim. Orchid. **11**: 29–36.

KÜMPEL H. (1986): Nachtrag zur Kenntnis von *Epipactis leptochila* (GODF.) GODF. — Mitt. Arbeitskrs. Heim. Orchid. **15**: 58.

LACHMAIR H. (2021): Neue Naturhybride zwischen *Epipactis helleborine* (L.) CRANTZ × *Epipactis neglecta* (KÜMPEL) in Oberösterreich - *Epipactis ×lachmanii* nothospec. nat nova H. LACHMAIR. — Stapfia **112**: 89-95.

PERKO M.L. (2004): Die Orchideen Kärntens, Heimische Arten. Ikonographie, Verbreitung, ökologische Ansprüche, Gefährdung und Schutz. – Klagenfurt Druck- und Verlagsgesellschaft; 1–320.

REDL K. (2003): Wildwachsende Orchideen in Österreich. — 3. Auflage. Unterlaussa: Eigenverlag Kurt Redl, 1–309.

ROBATSCH K. (1988): *Epipactis leptochila* (GODF.) GODF. subsp. *leptochila* und *Epipactis leptochila* (GODF.) GODF. subsp. *neglecta* KÜMPEL – zwei Orchideenneufunde für Kärnten. — Carinthia **II 98**: 587–591.

❖ *Euphorbia lucida* (Glanz-Wolfsmilch) – Neu für Oberösterreich

KELLERER SIMON
kellerer.simon@gmx.at

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Mehrnbach, Gigling, 13°24‘33“ E / 48°11‘23“ N (± 25 m), 7846/1, ca. 555 m, rekultivierter Bereich der Schottergrube und Erdaushubdeponie, vier Exemplare, 02.08.2020, phot. Simon Kellerer, det. Michael Hohla & Gergely Király.

Natürliche Vorkommen von *Euphorbia lucida* in Österreich beschränken sich auf den Pannonischen Raum. In FISCHER et al. (2008) wird die Art für die Bundesländer Niederösterreich und das Burgenland angegeben. Dort kommt sie beispielsweise im Marchtal vor, wo sie Ufersäume, Gräben, aber auch feuchte bis nasse Wiesen besiedelt.

Wie die vier Einzelpflanzen in den rekultivierten Bereich der Erdaushubdeponie in Mehrnbach gelangt sind, konnte nicht geklärt werden. OETJEN (2002) führt die Glanz-Wolfsmilch auch als eine in Gärten kultivierte Art an. Es ist daher zu vermuten,

dass es sich bei den Exemplaren in der Deponie um Gartenpflanzen handelt, die durch Ablagerungen dorthin gelangt sind. Anzumerken ist jedoch, dass weder Michael Hohla noch dem Autor Fälle bekannt sind, in denen die Art im Innviertel in Gärten kultiviert wird.

Zitierte Literatur

Fischer M.A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Lichtenstein und Südtirol. — 3. Aufl., Linz: Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberösterr. Landesmuseen, 1–1392.

Oetjen K. (2002): Euphorbia L. In: Simon H. (Hrsg.): Die Freiland-Schmuckstauden. Handbuch und Lexikon der Gartenstauden. Band 1: A bis H (begr. von Jelitto L. & Schacht W.), fünfte, völlig neu bearbeitete Auflage. — Ulmer, Stuttgart (Hohenheim): 347–354.

Dank

Der Autor bedankt sich bei Dipl.-Ing. Dr. Gergely Kiraly (Völcsej, Ungarn) für die Bestimmung von *Euphorbia lucida*.

Abb. 4: *Euphorbia lucida* – die Glanz-Wolfsmilch – vermutlich über Erdablagerungen auf die Deponie in Gigling bei Mehrnbach gelangt (Foto: Simon Kellerer, 02.08.2020).

Abb. 5: Kaum zu übersehen: die zweihörnigen Nektardrüsen dieser Wolfsmilch-Art (Foto: Simon Kellerer, 02.08.2020).

❖ *Fritillaria meleagris* (Eigenliche Schachblume) – Neu für die Alpen in Oberösterreich

Kleesadl Gerhard, Lachmair Hermann & Pühringer-Platzer Maria
g.kleesadl@landesmuseum.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Gmunden, Grünberg, 1,66 km N vom Gipfel, 8048/4, 477-478 m, nordwestexponierter Rasen, 10.04.2017, leg. Gerhard Kleesadl, no. 6931 (Hb. Kleesadl).

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Grünau im Almtal, "Irreralm" W der Bäckerschlagalm, 8149/4, 757 m, Feuchtweide, 2005, phot. Hermann Lachmair; 09.04.2017, leg. Gerhard Kleesadl, no. 6932 (Hb. LI 02793252); 20.04.2019, phot. Hermann Lachmair (Bestand ist seit 2005 ± unverändert).

Fritillaria meleagris ist nach Fischer et al. (2008) in Österreich nur im Südosten heimisch, bei Vorkommen weiter nördlich handelt es sich wahrscheinlich um Ansalbungen bzw. Verwilderungen. In Oberösterreich sind die seit dem 19. Jahrhundert bekannten Bestände um Aurolzmünster und Neuhaus längst ausgestorben (Hohla et al. 2009). Ebenso erging es wohl einer noch 1963 in der Donauau zwischen Wilhering und Alkoven vorhandenen Population (Zobodat 2020), welche 2018 von Gerhard Kleesadl nicht mehr gefunden werden konnte. Entgegen Hohla et al. (2009) liegen nun auch einige Hinweise des attraktiven Frühblühers vom Alpennordrand unseres Bundeslandes vor. So wuchs die Art noch 2007 am Oberen Wienerweg in Micheldorf in einem Waldsaum / einer Brache, ehe sie durch zunehmende Verbuschung verschwand (Zobodat 2020). Herr Walther Rosenstingl, welcher *Fritillaria meleagris* als die einstige Perle des Almtales bezeichnete (Rosenstingl 1970), erwähnte Vorkommen in Feuchtwiesen nahe dem Gasthaus Ranklleiten in Pettenbach (mdl. Mitt. Helga Derschmid), einer Gegend, die heute trockengelegt und verbaut bzw. landwirtschaftlich intensiver genutzt wird. Von diesem Fund zeugt heute nur mehr ein Foto an der Wand des Gasthauses. Selbst bei dem aktuellen Nachweis in Gmunden handelt es sich nur mehr um ein kleines Restvorkommen einer vor Jahrzenten noch viel größeren, auf etwa zwei Hektar ausgedehnten Population (mdl. Mitt. Heinrich Metz). Außerdem fand Heinrich Metz die Pflanze früher auch im Tal des Tießenbaches in Scharnstein (8149/2) und südlich von Kirchham (8049/1). Dass sich die Frage des floristischen Status analog zu anderen Fällen nicht immer einfach klären lässt, zeigt auch das Beispiel von *Fritillaria meleagris*. Im Zweifelsfall sprechen wir uns aus naturschutzfachlicher Sicht für den gezielten Erhalt dieser Vorkommen aus, zumal diese Bestände zweifelsfrei auch eine Zierde unserer Kulturlandschaft sind. Es gibt auch andere Beispiele für nicht heimische Arten wie den Buchsbaum, die Edelkastanie oder auch den Kalmus, die in Oberösterreich entweder Einzug in das Naturschutzgesetz gefunden haben oder in der Praxis naturschutzfachliche Beachtung finden.

Abb. 6: *Fritillaria meleagris*, Irreralm (Foto: Hermann Lachmair, 9. April 2017).

Zitierte Literatur

Fischer M.A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Lichtenstein und Südtirol. — 3. Aufl., Linz: Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberösterr. Landesmuseen, 1–1392.

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

Rosenstingl W. (1970): Kaum entdeckt – schon ausgerottet! Entdeckung eines der Standorte der Bienentragenden Ragwurz in Oberösterreich und deren darauffolgende Ausrottung. — Apollo **22**: 7–8.

Zobodat (2020): Biogeografische Recherche. — https://www.zobodat.at/belege.php?view=list&q=&as_b%5B0%5D%5Bi%5D=art.gattung&as_b%5B0%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B0%5D%5Bv%5D=fritillaria&as_b%5B1%5D%5Bi%5D=art.art&as_b%5B1%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B1%5D%5Bv%5D=meleagris&as_b%5B2%5D%5Bi%5D= [Zugriff 23.9.2020].

Dank

Die Autoren bedanken sich bei Heinrich Metz aus Gmunden und Helga Derschmid aus Scharnstein für Hinweise zu den Vorkommen.

❖ *Geranium sibiricum* (Sibirischer Storchschnabel) – Neu für die Böhmische Masse in Oberösterreich

Moser Birgit
birgit.moser179@gmail.com

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Linz, Sankt Magdalena, 14°17‘41“ E / 48°20‘55“N (± 100 m), 7550/3, 361 m, Garten, saure Böden, 21.10.2016, leg. Birgit Moser (Hb. Moser), det. Michael Hohla.

Dieser in Oberösterreich erst seit 1995 nachgewiesene Neubürger wurde in Oberösterreich inzwischen vielfach im Alpenvorland und in den Alpentälern gefunden (Hohla et al. 2009, Zobodat 2020), ein Nachweis in der Böhmischen Masse stand jedoch bislang aus.

Zitierte Literatur

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

Zobodat (2020): Biogeografische Recherche: https://www.zobodat.at/belege.php?q=&as_b%5B0%5D%5Bi%5D=art.gattung&as_b%5B0%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B0%5D%5Bv%5D=geranium&as_b%5B1%5D%5Bi%5D=art.art&as_b%5B1%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B1%5D%5Bv%5D=sibiricum&as_b%5B2%5D%5Bi%5D=ort.bl1&as_b%5B2%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B2%5D%5Bv%5D=ober%C3%B6sterreich&as_b%5B3%5D%5Bi%5D=&view=list (Zugriff 21.11.2020).

❖ *Goodyera repens* (Kriech-Netzblatt) – Wiederbestätigung für das ober-österreichische Alpenvorland

Kellerer Simon
kellerer.simon@gmx.at

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Lohnsburg am Kobernaußerwald, Nordausläufer des Kobernaußerwaldes, 7846/3, ca. 600 m, 16.07.2016, phot. Simon Kellerer.

Das Hauptverbreitungsgebiet dieser unscheinbaren Orchideenart konzentriert sich in Oberösterreich auf die Großregion Alpen. Allerdings wurden auch immer wieder Nachweise aus dem Alpenvorland und der Böhmischen Masse gemeldet. So wird beispielsweise über Vorkommen dieser Orchidee vom „Weikartshof“ bei Linz (Brittinger 1862) und aus den Almauen beziehungsweise von Au-Bad Wimsbach berichtet (Göbl 1963). Daneben existieren einzelne Angaben aus der Böhmischen Masse (Steinwendtner 1981). In Hohla et. al. (2009) wird davon ausgegangen, dass Vorkommen im Alpenvorland und der Böhmischen Masse auf Samenfernflug aus den Alpen zurückzuführen sind.

Die ältesten Literaturangaben von *Goodyera repens* für das Innviertel stammen aus dem Jahr 1885 von Friedrich Vierhapper sen., der die Orchidee für den Weilhartsforst und für die Furkerau bei Moosdorf angibt (Vierhapper 1885). Zuletzt wurde *Goodyera repens* 1970 von Oberrothenbuch bei Braunau am Inn von Franz Windsperger und Robert Krisai gefunden (Robert Krisai, unpubl.). Das Vorkommen konnte trotz mehrmaliger Nachsuche durch Michael Hohla nicht mehr bestätigt werden.

Die letzten Berichte über Vorkommen dieser Orchideenart für das oberösterreichische Alpenvorland und zugleich auch für das Innviertel liegen nun 50 Jahre zurück. Nachdem seither keine rezenten Nachweise der Art erbracht wurden, wurde *Goodyera repens* in HOHLA et al. (2009) für diese Großregion als ausgestorben eingestuft.

Zitierte Literatur

BRITTINGER C. (1862): Flora von Ober-Oesterreich. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien **12**: 977–1140.

HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGLACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

GÖBL F. (1963): Die Heidewälder an der Alm. 1 Tafel. — Ber. naturw.-med. Ver. Innsbruck **53**: 89–108.

STEINWENDTNER R. (1981): Die Verbreitung der Orchidaceen in Oberösterreich. — Linzer biol. Beitr. **13/2**: 155–229.

VIERHAPPER F. (1885): Prodromus einer Flora des Innkreises in Oberösterreich. — Jber. d. k.k. Staatsgymn. in Ried I. Teil 1885: Bd. **14**: 1–37.

❖ *Lavatera punctata* (Punktierte Strauchpappel) – Neu für Österreich

LUGMAIR ALBIN
gstocket@aon.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Pucking, 14,191117° E / 48,187514° N (± 5 m), 7851/1, 287 m, stark verunkrauteter Maisacker, 18.06.2015, vid. Albin Lugmair; 08.07.2015, leg. Albin Lugmair (Hb. Lugmair).

Lavatera punctata, eine annuelle Art aus dem westmediterranen Raum, wurde in einem sehr beikrautreichen Maisacker nachgewiesen (u.a. *Alopecurus myosuroides, Kickxia spuria, Phleum paniculatum*; LUGMAIR 2021). In angrenzenden Hausgärten war die Punktierte Strauchpappel nicht zu sehen. Von FISCHER et al. (2008) wird die Art für Österreich nicht angeführt.

Zitierte Literatur

FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Lichtenstein und Südtirol. — 3. Aufl., Linz: Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberösterr. Landesmuseen, 1–1392.

LUGMAIR A. (2021): *Phleum paniculatum* (Rispen-Lieschgras) - Neu für Oberösterreich. – In: KLEESADL G. & SCHRÖCK C. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 01 (2021). — Stapfia **112**: 225-253.

❖ *Lindernia dubia* (Großes Büchsenkraut) – Neu für Oberösterreich

LUGMAIR ALBIN
gstocket@aon.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Kremsmünster, Schachenwald, östlichster Schacherteich, 14,123176° E / 48,083040° N (± 5 m), 7950/2, 389 m, trockengefallener Uferbereich, 02.09.2015, vid. Albin Lugmair; 07.09.2015, leg. Albin Lugmair (Hb. Lugmair).

WEISS & HOLLER (2014) berichten von einem Fund von *Lindernia procumbens* an Teichen im burgenländischen Güssing aus dem Jahr 2013, der sich nach Sichtung der Fotobelege und Revison durch RAABE (2019) allerdings als Erstnachweis von *Lindernia dubia* für Österreich herausstellte.

Im Jahr 2015 konnte auf trockengefallenen Uferbereichen des östlichsten Schacherteichs in Kremsmünster *Lindernia dubia* angetroffen werden. Der Fund entspricht dem bereits in HOHLA (2018) erwähnten Erstnachweis für Oberösterreich. Mittlerweile wurde die Art auch mehrfach in Niederösterreich nachgewiesen (BARTA & BAUER 2019).

Zitierte Literatur

BARTA T. & BAUER J. (2019): *Lindernia dubia*. – In: GILLI C., PACHSCHWÖLL C., NIKLFELD H. (Ed.): Floristische Neufunde (305-375). — Neilreichia **10**: 197–274.

HOHLA M. (2018): *Lindernia dubia* (L.) PENNELL – erstmals am Unteren Inn. – In FLEISCHMANN A. (Ed.): Floristische Kurzmitteilungen. — Ber. Bayer. Bot. Ges. **88**: 153–154.

RAABE U. (2019): Die Gattung *Lindernia* (*Linderniaceae*) im Burgenland, Österreich. — Neilreichia **10**: 171–183.

WEISS S. & HOLLER C. (2014): Güssinger Teiche: Vegetation und botanische Vielfalt. — Natur & Umwelt im pannonischen Raum **25(3)**: 16–17.

❖ *Ludwigia grandiflora* (Großblütiges Heusenkraut) – Neu für Österreich

LUGMAIR ALBIN
gstocket@aon.at

Oberösterreich, Hausruckviertel, Gem. St. Marienkirchen an der Polsenz, Valtau, 13,908470° E / 48,275757° N (± 5 m), 7749/1, 343 m, im Jahr 2006 neu angelegter Teich, 12.09.2016, leg. Albin Lugmair (Hb. Lugmair), conf. Michael Hohla.

Das Großblütige Heusenkraut war bei einer Begehung mit dem Besitzer eines ca. 2000 m² großen Teichs in St. Marienkirchen a. d. Polsenz in Uferbereichen teils bestandsbildend vorhanden (Abb. 7). Der Teich wurde etwa im Jahr 2006 zur Freizeitnutzung angelegt, nach Angaben des Besitzers wurde die Art hier nicht gepflanzt. Es wurden allerdings Wasserpflanzen aus dem Fachhandel bezogen und am Teich ausgebracht, eventuell wurde die Art damit hierher verschleppt, oder entgegen den Erinnerungen des Besitzers doch gepflanzt.

Die in Nord- und Südamerika heimische *Ludwigia grandiflora* gilt nach HUSSNER & STARFINGER (2015) europaweit als stark invasive Art, ist in der Unionsliste invasiver Arten angeführt und darf nach derzeitigem Stand nicht gehalten, gezüchtet, in Verkehr gebracht oder in der Umwelt freigesetzt werden (NEHRING & SKOWRONEK 2017). Entgegen diesen Bestimmungen wird die invasive Art jedoch noch im Handel angeboten, wie der nachweisliche Kauf der Art aus einer Staudengärtnerei (als „Wasserludwigia, Jussiea grandiflora“) und vom Autor beobachtete Pflanzung an einem Gartenteich im niederösterreichischen Groß-Enzersdorf im Herbst 2019 zeigt.

In unmittelbarer Nähe des Vorkommens in St. Marienkirchen a. d. Polsenz befindet sich ein Zubringer des Valtauer Bachs, der in die Polsenz mündet und im Weiteren über den Innbach bis in die Donau zu Verfrachtungen der invasiven Art führen könn-

Abb. 7: Ufer- und Flachwasserbereich in St. Marienkirchen an der Polsenz mit Dominanzbestand von *Ludwigia grandiflora* (Foto Albin Lugmair, 08.09.2018).

te. Aus der Schweiz wird über die Kontrolle von Beständen des Großblütigen Heusenkrauts durch mechanisches Ausreißen und die jährlich wiederkehrende Kontrolle berichtet, um die Art wieder vollständig zu beseitigen (Skew 2006). Hussner et al. (2016) dokumentieren die mechanische Bekämpfung eines Vorkommens des Großblütigen Heusenkrauts in Deutschland in einem Altarm der Leda bei Leer. Aus naturschutzfachlicher Sicht und besonders aus der Erfahrung mit anderen invasiven Neophyten wird die Entfernung des Vorkommens empfohlen.

Zitierte Literatur

Hussner A.& Starfinger U. (2015): Zur Kenntnis der Biologie des aquatischen Neophyten *Ludwigia grandiflora*. — Florist. Rundbriefe **48/49** (2014/15): 1–12.

Hussner A., Windhaus M. & Starfinger U. (2016): From weed biology to successful control: an example of successful management of *Ludwigia grandiflora* in Germany. — European Weed Research Society **56**: 434–441.

Nehring S.& Skowronek S. (2017): Die invasiven gebietsfremden Arten der Unionsliste der Verordnung (EU) Nr.1143/2014 – Erste Fortschreibung 2017. – Deutsches Bundesamt für Naturschutz, BfN-Skripten 471.

Skew (2006): Grossblütiges Heusenkraut. Infoblatt. — Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen, 1–2.

❖ *Microrrhinum litorale* (Strand-Klaffmund) – Neu für die Alpen in Oberösterreich

Kleesadl Gerhard
g.kleesadl@landesmuseum.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Weyer, Bahnhof, 14°40‘02“ E / 47°51‘42“ N (± 50 m), 8154/1, 403-405 m, Gleisrandstreifen, 16.08.2020, leg. Gerhard Kleesadl, no. 7507 (Hb. LI 03232989).

Das Vorkommen von *Microrrhinum litorale* in Oberösterreich war bislang lediglich von Bahnanlagen des Alpenvorlandes bei Eschlried, in Linz und Neukirchen bei Lambach bekannt (Hohla et al. 2002, 2005, Zobodat 2020).

Zitierte Literatur

Hohla M., Kleesadl G. & Melzer H. (2002): Neues zur Flora der oberösterreichischen Bahnanlagen – mit Einbeziehung einiger Bahnhöfe Bayerns - Fortsetzung. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **11**: 507–578.

Hohla M., Kleesadl G. & Melzer H. (2005): Neues zur Flora der oberösterreichischen Bahnanlagen. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **14**: 147–199.

Zobodat (2020): Biogeografische Recherche. — https://www.zobodat.at/belege.php?q=&as_b%5B0%5D%5Bi%5D=art.gattung&as_b%5B0%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B0%5D%5Bv%5D=microrrhinum&as_b%5B1%5D%5Bi%5D=art.art&as_b%5B1%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B1%5D%5Bv%5D=litorale&as_b%5B2%5D%5Bi%5D=&view=map [Zugriff 18.10.2020].

❖ *Misopates orontium* (Katzenmaul) – Wiederbestätigung für Oberösterreich

Lugmair Albin
gstocket@aon.at

Oberösterreich, Hausruckviertel, Gem. Traun, Gelände des Linzer Stadtfriedhof / Waldfriedhof, 14,246346° E / 48,233539° N (± 50 m), 7751/3, 274 m, skelettreicher, kiesiger Acker, 24.06.2015, leg. Albin Lugmair & Ferdinand Lenglachner (Hb. Lugmair).

Misopates orontium wurde nach Hohla et al. (2009) für Oberösterreich aufgrund weniger ruderaler Vorkommen als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft. Die Nachsuchen der Angaben, die zu der Einstufung führten, ergaben, dass die Art auf allen Fundorten verschollen war (Lugmair 2013).

Auf einer Ackerfläche am Gelände des Linzer Stadtfriedhofs, die im Rahmen des Artenschutzprojekt für gefährdete Ackerbeikräuter in Oberösterreich bewirtschaftet wird (Lenglachner et al. 2018), konnte die auch als Feld- oder Ackerlöwenmaul bezeichnete Art nun für Oberösterreich, an einem bisher unbekannten, ackerbürtigen Standort wiedergefunden werden. Auf den Äckern konnte sich durch jahrzehntelange „biologische“ Bewirtschaftung (vermutlich seit dem 2. Weltkrieg, davor keine Trennung konventionell / biologisch) eine sehr artenreiche Ackerbeikrautvegetation mit u.a. *Ajuga chamaepitys, Aphanes arvensis, Consolida regalis, Lamium amplexicaule, Legousia speculum-veneris, Neslia paniculata, Papaver rhoeas, Polycnemum majus, Sherardia arvensis, Silene noctiflora, Stachys annua, Valerianella dentata, Valerianella locusta, Valerianella rimosa, Veronica praecox, Veronica triloba, Veronica triphyllos* erhalten.

Zitierte Literatur

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

Lenglachner F., Lugmair A. & Strauch M. (2018): Artenschutzprojekt für gefährdete Ackerbeikräuter auf basischen Ackerflächen in Oberösterreich. — Stapfia **109**: 103–115.

Abb. 8: *Nigritella archiducis-joannis* in einem alpinen Rasen im Feuertal (Foto: Helga Viehböck, 08.07.2020).

Abb. 9: Der Blütenstand von *Nigritella archiducis-joannis* (Foto: Helga Viehböck, 08.07.2020).

Lugmair A. (2013): Artenschutzprojekt Gefäßpflanzen – Modul „Beikräuter basischer Äcker". Im Auftrag der Naturschutzabteilung d. Amt der OÖ Landesregierung.

Dank

Danke an das Amt der oberösterreichischen Landesregierung, Abteilung Naturschutz für die Möglichkeit der Veröffentlichung von Funddaten, die im Zuge floristischer Artenschutzprojekte gewonnen wurden.

❖ ***Nigritella archiducis-joannis*** (Erzherzog-Johann-Kohlröschen) – Neu für Oberösterreich

Viehböck Helga
brieftauberl@gmx.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Ebensee am Traunsee, Totes Gebirge, Feuertal, 13.79667 E / 47.71667 N (± 500 m), 8248/4, 1770-1950 m, in alpinen Rasen zwischen Legföhren, 13 Pflanzen, knospend bis verblühend, 08.07.2020, phot. Helga Viehböck, conf. Wolfram Foelsche.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Ebensee am Traunsee, Totes Gebirge, Rinnerkogel, nördlich bis nordwestlich des Gipfels, 16 Pflanzen, Vollblüte bis verblühend, 13.83945° E / 47.71997° N (± 500 m), 8249/3, 1944-1970 m, auf tlw. steilen, alpinen Rasen zwischen Legföhren, 13.07.2020, phot. Helga Viehböck.

In den letzten Jahren konnten in Oberösterreich durch gezielte Suche große Fortschritte bei der Kartierung von Orchideen, im Besonderen auch der Gattung *Nigritella*, erzielt werden. So gelang 2020 schließlich mit dem Fund von *Nigritella archiducis-joannis* in einer Population von 13 Individuen im Feuertal der gesicherte Erstnachweis dieser Art auch für Oberösterreich. Des Weiteren konnte die Autorin ein weiteres Vorkommen von 16 Individuen in den teilweise steilen, alpinen Rasen um den Rinnerkogel finden. Bereits im Jahr zuvor war die Verfasserin im Rahmen einer Kartierungswanderung am grenznahen Schönberg (Steiermark) ebenfalls auf ein noch unbekanntes Vorkommen von *Nigritella archiducis-joannis* gestoßen, das mit etwa 50 Pflanzen vermutlich auch eines der größten Vorkommen dieser Art weltweit ist (Zobodat 2020).

Vom Erzherzog-Johann-Kohlröschen waren bis 2011 in Österreich nur 19 Fundorte bekannt, die weitaus meisten davon in der Steiermark, aber auch in Salzburg und Kärnten wurde diese Orchidee nachgewiesen. Außerhalb Österreichs ist ein Fundort in Slowenien bekannt (Foelsche 2011). Der Weltbestand des Erzherzog Johann-Kohlröschens wird von Spezialisten auf nur wenige hundert Pflanzen geschätzt, wodurch diese Art sicher zu den seltensten Orchideen Europas zählt (Griebl 2009). Aufgrund der Weitläufigkeit des Toten Gebirges, des teilweise schwer zugängigen, alpinen Geländes und der durch Apomixis relativ kurzen Blütezeit von *Nigritella archiducis-joannis* hält es

die Autorin für sehr wahrscheinlich, dass noch weitere, unentdeckte Vorkommen im Bereich des Toten Gebirges existieren.

Benannt wurde *Nigritella archiducis-joannis* zu Ehren des Erzherzogs Johann von Österreich (1782-1859), der in seiner steirischen Wahlheimat aufgrund seiner Volksverbundenheit auch heute noch großes Ansehen genießt (Griebl 2009). Die Entdeckung des Erzherzog-Johann-Kohlröschens für die Wissenschaft gelang Hilde und Erwin Hofmann (Graz) auf der Tauplitzalm am Traweng sehr spät, nämlich erst am 25. Juli 1982 (Griebl 2009).

Zitierte Literatur

Foelsche W. (2011): Das Erzherzog-Johann-Kohlröschen, *Nigritella archiducis-joannis* Teppner & E. Klein und die Kohlröschen-Arten Österreichs — Joannea Botanik **9**: 61–95.

Griebl N. (2009): Die Gattung *Nigritella* in Österreich. — Ber. Arbeitskrs. Heim. Orchid. **26 (1)**: 76–105.

Zobodat (2020): Biogeografische Recherche. — https://www.zobodat.at/belege.php?id=101826460 [Zugriff 04.11.2020].

❖ *Ophrys apifera* (Bienen-Ragwurz) – Wiederbestätigung für Oberösterreich

Lachmair Hermann
h.lachmat@gmail.com

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Grünau im Almtal, Almseegebiet, 608 m, 8249/2, Halb-Trockenrasen über Flussschotter, sehr wärmebegünstigter Standort, 05.06.2017, phot. Hermann Lachmair (Abb. 10).

Im Juni 2017 fand der Autor *Ophrys apifera* im Almseegebiet. Die Pflanze blüht dort nur in sehr günstigen Jahren, dadurch blieb sie wahrscheinlich so lange unentdeckt. Blattrosetten können hingegen jedes Jahr gefunden werden, aber sie ziehen bei ungünstiger Witterung auch bald wieder ein.

Ob es sich hier um einen verirrten Samen handelt, der mit extremen Föhnwinden über den Alpenhauptkamm geweht wurde und am Standort im Almseegebiet gekeimt hat, ist unklar. Anfangs waren mehrere Blattrosetten zu finden, aber nur eine einzige blühende Pflanze. Die weitere Entwicklung ist zu beobachten. Einstige Vorkommen im Raum von Gmunden sind leider nach der Entdeckung wieder bald erloschen. Damals war es zum Wochenmarkt in Gmunden üblich, dass sich einige naturwissenschaftlich interessierte Personen trafen und Erfahrungen austauschten. Eine Gmundnerin brachte zu dieser Runde eine Bienen-Ragwurz mit und erregte damit sichtbare Aufregung. Das war wohl auch der Anlass, dass sie in der nächsten Woche noch einige Exemplare derselben Art mitbrachte, leider mit sämtlichen oberirdischen Pflanzenteilen. Eine Nachsuche am Fundort in den folgenden Jahren brachte leider kein Ergebnis mehr und so war die Bienen-Ragwurz unmittelbar nach ihrer Entdeckung schon wieder verschwunden (Rosenstingl 1970).

Zitierte Literatur

Rosenstingl W. (1970): Kaum entdeckt – schon ausgerottet! Entdeckung eines der Standorte der Bienentragenden Ragwurz in Oberösterreich und deren darauffolgende Ausrottung. — Apollo **22**: 7–8.

Abb. 10: Die Bienen-Ragwurz am Fundort im Almtal (Foto: Hermann Lachmair, 05.06.2017).

❖ *Orchis pallens* (Bleiches Knabenkraut) – Wiederbestätigung für die Böhmische Masse in Oberösterreich

Kloibhofer Franz, Kleesadl Gerhard & Schmalzer Alois
kloibhofer.franz@gmx.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Dimbach, Hornberg südwestlich der Kramelmühle, 7655/4, 590 m, nordexponierte Straßenböschung, zwei Individuen, 02.05.2011, vid. Franz Kloibhofer; 15 Individuen, 09.05.2020, vid. Franz Kloibhofer.

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. St. Georgen am Walde, Reichenedt, direkt neben einem Wirtschaftsgebäude, 7655/1, 800 m, grusige Böschung, ein Individuum, Mai 2012, vid. Franz Kloibhofer.

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Unterweißenbach, Schmöcker Bach SSW von Binderreith, 7555/3, 780-785 m, südexponierter Magerrasen, ein Individuum, 16.05.2013, vid. Gerhard Kleesadl.

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Schönau im Mühlkreis, Pehersdorf, 7654/1, 760 m, nordexponierte Straßenböschung, ein Individuum, 07.05.2014, vid. Alois Schmalzer.

Das Blasse Knabenkraut ist in den Voralpen des östlichen Oberösterreichs (vor allem Enns- und Steyrtal) noch eine der häufigeren Orchideen, außerhalb davon wird es rasch seltener

und erreicht in Kronstorf seine lokale Nordgrenze (Essl 1994). Weitere Angaben aus dem Mühlviertel, welche historisch aus Puchenau und vom Pöstlingberg, aber auch noch 1991 aus Waldhausen und 2003 aus Feldkirchen an der Donau vorlagen (Zobodat 2020), konnten zum Zeitpunkt der Bearbeitung der Roten Liste nicht mehr bestätigt werden, weshalb diese Art in der Böhmischen Masse Oberösterreichs für ausgestorben erklärt wurde (Hohla et al. 2009).

Es ist davon auszugehen, dass diese eigentlich kalkliebende Orchidee in dieser Großregion immer schon selten war, da geeignete Lebensräume nur im Bereich des mit Löss / Lehm überdeckten Südrandes zu erwarten wären. Eine Überraschung stellen deshalb die aktuellen Funde über Granit im östlichen Mühlviertel dar.

Zitierte Literatur

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

Essl F. (1994): Floristische Beobachtungen aus dem östlichen oberösterreichischen Alpenvorland. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **2**: 65–86.

Zobodat (2020): Biogeografische Recherche. — https://www.zobodat.at/belege.php [Zugriff 6.11.2020].

❖ *Oxyria digyna* (Säuerling) – Bestätigung einer für Oberösterreich angezweifelten Art

Diewald Wolfgang
Diewald-Botanik@t-online.de

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Hallstatt, Wildkar, im Bereich südöstlich des Mittleren Ochsenkogels, 13,616032° E / 47,509341° N (± 3 m), 8447/4, 2135 m, Felsspalte im Blankkarst, Schneebodensituation, 07.08.2009, leg. Wolfgang Diewald, no. 6767 (Hb. Diewald Sammel-Nr.: WD2009-196, Hb. LI 03233221).

Hohla et al. (2009) listen mehrere Angaben aus Oberösterreich, die – sofern geografisch überhaupt zuordenbar – aus dem Toten Gebirge bei Hinterstoder stammen und auf falsch etikettierte Belege bzw. Verwechslungen mit *Rumex scutatus* zurückgeführt werden können. Ein Vorkommen aus dem oberösterreichischen Dachsteingebiet war bisher nicht bekannt. *Oxyria digyna* ist kalkmeidend und daher im Dachsteingebirge zunächst nicht zu erwarten. Andererseits ist im Dachsteinstock im Bereich von Schneeböden die ebenfalls eher kalkmeidende *Salix herbacea* regelmäßig anzutreffen. Dies mag mit den teilweise entkalkten, reliktischen Böden der ehemaligen tertiären Landoberfläche zusammenhängen, die im Dachsteingebirge lokal noch vorhanden sind bzw. deren Reste z. T. in Senken und Spalten erhalten geblieben sind. Der neu entdeckte Wuchsort von *Oxyria digyna* im Wildkar befindet sich im Vorfeld des Hallstätter Gletschers mit fast vegetationsfreiem Untergrund aus verkarstetem Dachsteinkalk. Nur in Felsspalten und –taschen ist spärliche Vegetation vorhanden. Eine Prüfung des Bodens vom Wuchsort mittels Lackmustest ergab eine eindeutig saure Bodenreaktion.

Zitierte Literatur

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl, G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittman H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

❖ *Paulownia tomentosa* (Blauglockenbaum) – Neu für die Böhmische Masse in Oberösterreich

Kleesadl Gerhard
g.kleesadl@landesmuseum.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Linz, Gründberstraße, 14°17‘10“ E / 48°20‘07“ N (± 50 m), 7651/4, 285-290 m, Straßenrand, ein Sämling, 18.06.2007, leg. Gerhard Kleesadl, no. 5084 (Hb. Kleesadl).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Linz, E von Katzbach, 14°20‘32,85“ E / 48°19‘37,64“ N (± 5 m), 7652/3, 272 m, Schlagfläche auf Bachuferböschung, zwei Sämlinge, 11.08.2016, vid. Gerhard Kleesadl (2020 bereits etwa 5-10 m hohe Bäume).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Grein, Bahnhof, 14°51‘06“ E / 48°13‘13“ N (± 50 m), 7755/3, 238 m, Gleisrandstreifen, Stockausschläge eines mehrjährigen Exemplars, 06.09.2020, vid. Gerhard Kleesadl.

Von diesem, in den wärmeren Tallagen der oberösterreichischen Alpenanteile und des Alpenvorlandes, zunehmend verwildernden Zierbaum (Hohla et al. 2009), werden seit einigen Jahren wegen seiner Wuchsleistung auch Kurzumtriebsflächen z. B. im Linzer Feld bei Enns angelegt.

Zitierte Literatur

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

❖ *Papaver dubium* subsp. *dubium* (Gewöhnlicher Schmalkopf-Mohn) – Wiederbestätigung für Oberösterreich

Lugmair Albin
gstocket@aon.at

Oberösterreich, Hausruckviertel, Gem. Traun, Gelände des Linzer Stadtfriedhof / Waldfriedhof, 14,247314° E / 48,237011° N, 7751/3, 274 m, nach Rodungsarbeiten entstandene skelettreiche, kiesige Ruderalfläche 20.07.2017, vid. Ferdinand Lenglachner & Albin Lugmair.

Zwei Exemplare des Gewöhnlichen Schmalkopf-Mohns wurden nach Rodung eines Gehölzbestands im Zuge einer Friedhofserweiterung am Gelände des Linzer Stadtfriedhofs im Winter 2016 / 17 in der Spontanvegetation des darauf folgenden Jahres gefunden. Für ein Aufkommen der Art aus dem Bodensamenspeicher spricht das Vorkommen von u.a. etwa einem Dutzend Exemplaren von *Ajuga chamaepitys*, als auch mehreren Dutzend Exemplaren von *Papaver rhoeas* verteilt über die gesamte Rodungsfläche. Das Vorkommen liegt zudem räumlich nahe einer der zuletzt bekannten Fundorte der Art aus dem Jahr 1956 in einer Kiesgrube zwischen St. Martin und Traun (Hohla et al. 2009).

Zitierte Literatur

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

❖ *Phleum paniculatum* (Rispen-Lieschgras) – Neu für Oberösterreich

Lugmair Albin
gstocket@aon.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Linz, Fischdorf, südwestlich vom „Wasserwald“ südlich Fischdorf 14,309479° E / 48,227773° N (± 100 m), 7751/4, 264 m, Acker, Anfang der 1990-er Jahre, vid. Ferdinand Lenglachner.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Pucking, 14,191117° E / 48,187514° N (± 5 m), 7851/1, 287 m, in stark verunkrautetem Maisacker, wenige hundert Exemplare, 18.06.2015; leg. Albin Lugmair (Hb.).

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Linz, Fischdorf, entlang des Traundamms, 14,306427° E / 48,234771° N (± 5 m), 7751/4, 260 m, mehrere hundert Exemplare auf ca. 200 m Länge am nordwestlichen Ackerrand und wenige Exemplare auch am nördlich angrenzenden Traundamm, 18.06.2015, vid. Albin Lugmair.

Oberösterreich, Hausruckviertel, Gem. Hörsching, Rudelsdorf, 14,167906° E / 48,204140° N (± 5 m), 7751/3, 12.07.2018, 287 m, wenige Dutzend Exemplare am nordöstlichen Ackerrand, leg. Albin Lugmair & Ferdinand Lenglachner (Hb. Lugmair).

Phleum paniculatum war in Österreich nach Englmaier & Wilhalm (2018) rezent nur mehr aus Vorarlberg bekannt und galt in Wien als ausgestorben. Barta (2019) gibt einen Wiederfund der Art für Wien sowie einen Erstfund für Niederösterreich an.

Mehrere Vorkommen der einjährigen Art konnten im Zuge des Artenschutzprojekts für Ackerbeikräuter (Lenglachner et al. 2018) im oberösterreichischen Zentralraum beidseits der Traun, überwiegend in Ackerrandbereichen belegt werden. Die Standorte zeichnen sich durch teils hohe von der Traun stammende Sand- und Kiesanteile aus, wodurch die Wuchsorte zur Trockenheit neigen. Ein Vorkommen war Ferdinand Lenglachner (mündl. Auskunft) zu Beginn der 1990-er Jahre auf einer ackerbaulich genutzten Fläche im Bereich einer verschliffenen Terrassenböschung südwestlich dem Fischdorfer Wasserwald bekannt. Nahe dem Fundort des aktuellen Vorkommens am Acker in Fischdorf waren am angrenzenden Traundamm ebenfalls wenige Individuen des Rispen-Lieschgrases in einem südexponierten, übersteilten Abschnitt zu finden. Hier führt die Bewirtschaftung immer wieder zu Grasnarbenschäden und Offenflächen, wodurch es möglich wurde, dass *Phleum paniculatum* von der individuenreichen Population aus dem Acker hierher verschleppt werden konnte.

Kump (1970), der auch im Gebiet nördlich und südlich der Traun nach Ackerunkräutern gesucht hat, gibt keine Funde der Art an. Die nun bekannt gewordenen Vorkommen nördlich Fischdorf und Pucking halten sich an den Fundorten seit den Erstfunden recht stet, sind sehr individuenreich und sicher schon seit vielen Jahren etabliert.

Bei Recherchen im Herbarium LI wurde ein Beleg von „*Phleum asperum*“ (=*Phleum paniculatum*) von Brittinger aus dem Jahr 1865 mit der Fundortsangabe „von der Traun angeschwemmt bei Steyr“ entdeckt. Eine Revision durch den Autor ergab, dass es sich tatsächlich um einen Beleg von *Phleum paniculatum* handelt, die Ortsangabe existiert allerdings nicht, der Fundort ist deshalb nicht zuordenbar. Entsprechend der Fundortbeschreibung ist jedoch davon auszugehen, dass es sich um einen Beleg aus Oberösterreich handelt.

Abb. 11: *Polypodium interjectum* am Naturstandort. Man erkennt gut die dunkleren Wedel der Hybride, die den helleren *P. interjectum* langsam verdrängen (Foto: Wilfried Limberger, 13.11.2016).

Zitierte Literatur

Barta T. (2019): *Phleum paniculatum* (=*Phleum asperum*). – In: Gilli C., Pachschwöll C., Niklfeld H. (Ed.): Floristische Neufunde (305-375). — Neilreichia **10**: 197–274.

Englmaier P. & Wilhalm T. (2018): Alien grasses (Poaceae) in the flora of the Eastern Alps: Contribution to an excursion flora of Austria and the Eastern Alps. — Neilreichia **9**: 177–245.

Kump A. (1970): Verschollene und seltene Ackerunkräuter in Oberösterreich südlich der Donau. — Mitt. Bot. Linz **2**: 25–40.

Lenglachner F., Lugmair A. & Strauch M. (2018): Artenschutzprojekt für gefährdete Ackerbeikräuter auf basischen Ackerflächen in Oberösterreich. — Stapfia **109**: 103–115.

Abb. 12: Ein Wedel von *Polypodium interjectum* mit den elliptischen Sori und den nicht den Hauptnerv berührenden Blattbuchten. (Foto: Wilfried Limberger, 13.11.2016).

Abb. 13: *Potamogeton polygonifolius* in Vorderweißenbach. Im Gegensatz zu *Potamogeton natans* schwimmen bei dieser Art die Blätter nur teilweise auf der Wasseroberfläche (Foto: Gerhard Kleesadl, 5.9.2018).

❖ ***Polypodium interjectum*** (Mittel-Tüpfelfarn) – Neu für Oberösterreich

Limberger Wilfried & Kleesadl Gerhard
wlimberger@icloud.com

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. St. Martin im Mühlkreis, NNW vom Donaukraftwerk Aschach, 14,013451° E / 48,399659° N (± 10 m), 7650/1, 285 m, Felsen, 29.3.2003, leg. Wilfried Limberger (cult. leg. 18.11.2020, Hb. LI 03233375); 13.11.2016, phot. Wilfried Limberger (Abb. 11); 18.11.2020, leg. Wilfried Limberger & Gerhard Kleesadl no. 7549 (Hb. LI 03233368).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Niederkappel, NE von Grafenau, 13,896345° E / 48,451635° N (± 50 m), 7549/1, 285 m, Felsen, 13.11.2016, leg. Wilfried Limberger (Hb. LI 02037301).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Ottensheim, WNW der Bahnhaltestelle Dürnberg, 14.191301° E / 48.331853° N (± 20 m), 7651/3, 260 m, Felsen, 02.12.2020, leg. Wilfried Limberger (Hb. Limberger).

Dieser, aus dem bei uns häufig bis zerstreut vorkommenden *Polypodium vulgare* und dem mediterran verbreiteten *P. cambricum* entstandene Farn, wurde in Österreich bislang in allen Bundesländern ausgenommen von Oberösterreich nachgewiesen (Dostál & Reichenstein 1984, Fischer et al. 2008, Stöhr et al. 2009). Aus unserem Bundesland ist aber bereits das Vorkommen der Hybride von *P. interjectum* und *P. vulgare* (*P.* × *mantoniae*) aus dem Strudengau im Herbarium LI dokumentiert (Zobodat 2020), welche auch ohne Eltern auftreten kann (Fischer et al. 2008).

Zum Zeitpunkt des Erstfundes wurde vom Erstautor ein Rhizomstück mit einem Wedel aus St. Martin im Mühlkreis in Kultur genommen. Dieser Pflanzenteil hat sich mittlerweile zu einem vitalen Stock entwickelt, welcher die Mutterpflanze weit übertrifft. An allen Fundorten im Donautal wird *Polypodium interjectum* von *P.* × *mantoniae* in den Randbereich gedrängt und zum Teil überwuchert (vgl. Abb. 11). Bei mehrfachen Begehungen in den vergangenen Jahren konnte beobachtet werden, dass sich das Verhältnis zu Gunsten von *P.* × *mantoniae* verschiebt.

Für die gezielte Suche nach dem wärmeliebenden *P. interjectum* eignet sich am besten der Spät-Herbst, da dessen Sporenreife erst verzögert einsetzt und Sporen zur sicheren Abtrennung von *P.* × *mantoniae* sehr hilfreich sind.

Verwendete Literatur

Fischer M., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Auflage. — Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberösterr. Landesmuseen, Linz, 1392 pp.

Dostál J. & Reichstein T. (1984): *Polypodium*. — In: Conert H.J., Hamann U., Schultze-Motel W. & Wagenitz G. (Hrsg.): Illustrierte Flora von Mitteleuropa (begr. von G. Hegi), *Pteridophyta*, *Spermatophyta*, Band I, *Pteridophyta*, Teil 1. — 3. Aufl., P. Parey, Berlin, Hamburg: 279-285.

Stöhr O., Pilsl P., Essl F., Wittmann H. & Hohla M. (2009): Beiträge zur Flora von Österreich, III. — Linzer biol. Beitr. **41**/2: 1677-1755.

Zobodat (2020): Biogeografische Recherche. — https://www.zobo-dat.at/belege.php?id=101879982 (Zugriff 21.11.2020).

❖ ***Potamogeton polygonifolius*** (Knöterich-Laichkraut) – Wiederbestätigung für Österreich

Kleesadl Gerhard
g.kleesadl@landesmuseum.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Vorderweißenbach, S von Rohrau, 14°11‘02“ E / 48°33‘34“ N, (± 20 m), 7451/1, 662 m, Teich, 26.06.2018, leg. Gerhard Kleesadl, no. 7082 (Hb. LI 02795195); 05.09.2018, phot. Gerhard Kleesadl (Abb. 13).

Das Knöterich-Laichkraut, eine Art mit subatlantisch-submediterraner, bis ins östliche Nordamerika (Neufundland) reichender Verbreitung, ist in Österreich bislang nur von einem Moorentwässerungsgraben nordöstlich Klagenfurt bekannt geworden (Leute & Müller 1982). Es wächst dort, ähnlich wie auf dem neu gefundenen Standort im Mühlviertel, in geringer

Wassertiefe von 20–40 cm am Grund eines mehrere Meter tiefen, künstlich angelegten Einschnittes. Das Gewässer in Vorderweißenbach liegt in der Austufe der Steinernen Mühl im entwässerten, ehemaligen Feuchtgrünland. Es besteht erst seit etwa 15 Jahren, als wegen der dort geplanten Fischteiche eine Probegrabung zur Sondierung der Grundwasser-Situation erfolgte (mündlich Mitteilung vom Eigentümer Alfred Gabauer). Vermutlich von Wasservögeln eingeschleppt gelang es inzwischen *Potamogeton natans* und *P. polygonifolius* die gesamte Wasseroberfläche zu besiedeln, wobei letztere Art hauptsächlich die seichteren, ufernahen Zonen mit *Typha latifolia* bevorzugt. Im Herbst 2019 drohte allerdings an dieser Stelle durch die Errichtung von Auto-Abstellplätzen die unwiederbringliche Zerstörung des Vorkommens durch Verschüttung. In letzter Minute konnte der Eigentümer, nicht zuletzt aufgrund der extremen Seltenheit der Art in Österreich, davon überzeugt werden, den Bereich mit diesem verlandenden Teich von seinem Vorhaben vorläufig auszusparen und in direktem Anschluss daran eine Grube für ein größeres Gewässer anzulegen. Im Oktober 2020 wucherte das Knöterich-Laichkraut bereits an mehreren Stellen des neu geschaffenen und hoffentlich für einen längeren Zeitraum geeigneten Lebensraumes. Eine Erhaltung im möglichst nahen Umfeld des Fundortes schien alternativlos zu sein, denn diverse vorhandene Gewässer der Umgebung wären wohl kaum für eine erfolgreiche Übersiedelung der Art mit ihren speziellen Ansprüchen geeignet gewesen.

Der nächstgelegene, bekannte Nachweis liegt etwa 90 km entfernt im Bayerischen Wald nahe Schaufling (Zahlheimer 2000). *Potamogeton polygonifolius* dürfte demnach über Diasporen durch Wasservögel aus dem Areal im Nordwesten nach Oberösterreich gekommen sein. Bedingt durch milder werdende Winter ist auch eine Arealerweitung nach Osten denkbar und weitere, bislang unentdeckte Vorkommen in Entwässerungsgräben im nördlichen Mühlviertel sind keineswegs ausgeschlossen. Da *Potamogeton polygonifolius* in Kärnten seit etwa 2010 verschwunden ist (Mitteilung Alexander Mrkvicka), stellt der neue Fund den derzeit einzigen Rezentnachweis für Österreich dar.

Zitierte Literatur

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

Leute G.H. & Müller I.E. (1982): Das Knöterich Laichkraut (*Potamogeton polygonifolus* Pourr.) neu für Kärnten und Österreich. — Carintha II **172/92**: 289–296.

Zahlheimer W. A. (2000): Neue und besondere Vorkommen von Farn- und Blütenpflanzen in Niederbayern. — Hoppea **61**: 711–733.

Dank

Der Autor bedankt sich bei Ing. Alfred Gabauer (Helfenberg) für sein Verständnis zur Erhaltung der Art auf seinem Grundstück und Dipl. Ing. Alexander Mrkvicka für die Mitteilung des Verschwindens in Kärnten.

❖ *Rosa gremlii* (Säulen-Rose) – Neu für das Alpenvorland in Oberösterreich

Kleesadl Gerhard & Lachmair Hermann
g.kleesadl@landesmuseum.at

Oberösterreich, Gem. Kematen an der Krems, W von Achleiten, 14°10‘21“ E / 48°4‘26“ N (± 50 m), 7951/1, 373-380 m, südsüdostexponierte Weide, 27.1.2018, phot. Hermann Lachmair, rev. Gerhard Kleesadl 30.01.2018; 04.10.2018, leg. Gerhard Kleesadl, no. 7152 (Hb. LI 02796505); no. 7153, (Hb. LI 02796512).

Rosa gremlii ist eine zwischen *Rosa rubiginosa* und *R. micrantha* vermittelnde Rosensippe, welche deutlich seltener, als die beiden letzten Arten, in den oberösterreichischen Anteilen der Böhmischen Masse und den Alpen nachgewiesen ist (Kleesadl 2011). Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit bezieht sich bereits jene Angabe von *Rosa rubiginosa* in Kraml (2001) auf die nun vorgestellte, etwa 80 Individuen umfassende Population im Kremstal.

Zitierte Literatur

Kleesadl G. (2011): Floristische Neu- und Wiederfunde für Österreich, Oberösterreich bzw. die jeweiligen drei Großregionen Oberösterreichs. — Stapfia **95**: 6–15.

Kraml A.P. (2001): Flora Cremifanensis. Analyse historischer und aktueller Verbreitungsmuster der Farn- und Blütenpflanzen in der Umgebung von Kremsmünster (Oberösterreich) auf Grundlage einer Feinrasterkartierung. — Unveröff. Dissertation Universität Wien.

❖ *Scabiosa triandra* – Neunachweis für die Alpen in Oberösterreich

Pühringer-Platzer Maria
mariapp@outlook.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Gaflenz, KG Pettendorf, 1,2 km W von Gaflenz, 8154/1, 480 m, südexponierter Halbtrockenrasen. 25.6.2019, vid. Maria Pühringer.

Scabiosa triandra, die Süd-Skabiose, kommt laut Hohla et al. (2009) in Oberösterreich nur im Alpenvorland vor und wird dort als “vom Aussterben bedroht” eingestuft. Die wenigen Belege aus Oberösterreich konzentrieren sich auf das Untere Trauntal und die Umgebung von Linz (Zobodat 2020). Des Weiteren existiert ein Beleg aus dem östlichen Mühlviertel Kleesadl (2011). Der Fundort in Gaflenz, gelegen im östlichsten Zipfel des oberösterreichischen Alpenraumes, ist wohl ein westlicher Ausläufer der niederösterreichischen Vorkommen. Die Wärme, Licht und Trockenheit liebende *Scabiosa triandra* mit Verbreitungsschwerpunkt in Südeuropa (Info Flora 2020) findet auf diesem südexponierten und einschürigen Halbtrockenrasen gute Bedingungen vor und ist entsprechend regelmäßig anzutreffen.

Zitierte Literatur

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

Kleesadl G. (2011): Floristische Neu- und Wiederfunde für Österreich, Oberösterreich bzw. die jeweiligen drei Großregionen Oberösterreichs — Stapfia **95**: 6–15.

Info Flora (2020): https://www.infoflora.ch/de/flora/scabiosa-triandra.html#status [Zugriff: 18.10.2020].

Zobodat (2020): Biogeografische Recherche - https://www.zobodat.at/belege.php?q=&as_b%5B0%5D%5Bi%5D=art.gattung&as_b%5B0%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B0%5D%5Bv%5D=scabiosa&as_b%5B1%5D%5Bi%5D=art.art&as_b%5B1%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B1%5D%5Bv%5D=triandra&as_b%5B2%5D%5Bi%5D=&view=map [Zugriff: 18.10.2020].

❖ *Sedum pallidum* (Bleiche Fetthenne) – Neu für die Alpen und das Alpenvorland in Oberösterreich

Kleesadl Gerhard
g.kleesadl@landesmuseum.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Steyregg, W von Plesching, 14°20‘10“ E / 48°19‘19“ N (± 50 m), 7652/3, 254 m, Scherrasenstreifen entlang von Bordsteinen, 16.01.2019, vid. Gerhard Kleesadl; 26.06.2019, leg. Gerhard Kleesadl, no. 7236 (Hb. Kleesadl).

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Garsten, am Dambach bei Sand, 14°24‘13“ E / 47°59‘ 53“ N (± 10 m), 8052/1, 303-304 m, in Fugen einer westsüdwestexponierten, verbauten Uferböschung, 04.06.2020, vid. Gerhard Kleesadl.

Im Zuge des 7. südböhmisch-oberösterreichischen Botanikertreffens im Böhmerwald wurde vom Autor 1996 *Sedum pallidum* von einem Felsen gesammelt und im Herbarium LI dokumentiert (Zobodat 2020). Die neben einer Gedenkstätte gelegene Fundstelle deutet auf eine Anpflanzung hin. Hohla (2018) konnte die Zierpflanze erstmals verwildert im Mühlviertel und zugleich neu für Österreich feststellen. Die nun obig vorgestellten Erstnachweise in den jeweiligen Großregionen stehen exemplarisch für weitere, inzwischen festgestellte Verwilderungen in Oberösterreich (Zobodat 2020), bei denen sich teilweise kein ursprünglicher Kulturort mehr ableiten lässt. *S. pallidum* ist bei uns demnach stellenweise eingebürgert und besiedelt, wie die heimischen *S. acre*, *S. album* und *S. sexangulare,* Randbereiche versiegelter Flächen und flachgründige Scherrasen (vgl. Bomble & Wolgarten 2012).

Zitierte Literatur

Bomble W. & Wolgarten H. (2012): Die Bleiche Fetthenne (*Sedum pallidum* M. Bieb.) im Aachener Raum. — Veröff. Bochumer Bot. Ver. **4(5)**: 44–49.

Hohla M. (2018): *Physalis grisea* und *Sedum pallidum* neu für Österreich sowie weitere Beiträge zur Adventivflora von Österreich. — Stapfia **109**: 25–40.

Zobodat (2020): Biogeografische Recherche. — https://www.zobodat.at/belege.php?view=list&q=&as_b%5B0%5D%5Bi%5D=art.gattung&as_b%5B0%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B0%5D%5Bv%5D=sedum&as_b%5B1%5D%5Bi%5D=art.art&as_b%5B1%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B1%5D%5Bv%5D=pallidum&as_b%5B2%5D%5Bi%5D= [Zugriff 21.10.2020].

❖ *Spartina pectinata* (Kamm-Schlickgras) – Neu für Österreich

Kellerer Simon
kellerer.simon@gmx.at

Abb. 14: Blütenstände von *Spartina pectinata* – dem Kamm-Schlickgras (Foto: Simon Kellerer, 02.08.2020).

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Mehrnbach, Gigling, 13°24’34” E / 48°11’23” N (± 25 m), 7846/1, ca. 555 m, rekultivierter Bereich der Schottergrube und Erdaushubdeponie, drei Gruppen, 02.08.2020, phot. Simon Kellerer.

Diese in den USA und Kanada beheimatete Art findet auch in Mitteleuropa als Zierpflanze Verwendung (Jäger et al. 2008). Verwilderungen von *Spartina pectinata* wurden bereits aus mehreren europäischen Ländern, darunter Belgien, Großbritannien und Deutschland angegeben (Ryves 1996, Verloove 2006, Hand et al. 2020). Griebl (2020) weist darauf hin, dass Verschleppungen oftmals auf abgelagerten Gartenaushub zurückzuführen sind. Anzumerken ist hierbei auch, dass Englmair & Münch (2018, 2019) das Kamm-Schlickgras nicht in ihren aktuellen Bearbeitungen zu den zur Verwilderung neigenden Ziergräsern erwähnen.

Beim Vorkommen in Mehrnbach handelt es sich um drei Gruppen im Ausmaß von jeweils zirka einem halben Quadratmeter. Die Pflanzen dürften bereits vor einigen Jahren mit Erdablagerungen dorthin gelangt sein.

Zitierte Literatur

Englmair P. & Münch M. (2018): Gräser-Neophyten (*Poaceae*) in der Flora der Ostalpen: Beitrag zu einer Exkursionsflora der Ostalpen. — Neilreichia **9**: 177–245.

Englmair P. & Münch M. (2019): Potentiell verwilderungsfähige Gräserarten aus dem Zierpflanzen- und Saatguthandel: Steht die nächste Invasionswelle vor der Türe? — Neilreichia **10**: 97–125.

Griebl N. (2020): Kosmos Naturführer – Neophyten. — Kosmos, Stuttgart.

Hand R., Thieme M. & Mitarbeiter (2020): Florenliste von Deutschland – Gefäßpflanzen, begründet von Karl Peter Buttler, Version 11. — http://www.kp-buttler.de [Zugriff: 4.10.2020].

Jäger E.J., Ebel F., Hanelt P. & Müller G.K. (2008): Exkursionsflora von Deutschland, Band 5 Krautige Zier- und Nutzpflanzen. — Springer, Berlin, Heidelberg.

Ryves T.B., Clement E.J. & Foster M.C. (1996): Alien Grasses of the British Isles. — Botanical Society of the British Isles, London.

Verloove F. (2006): Catalogue of Neophytes in Belgium (1800–2005). — National Botanic Garden, Meise, Scripta Botanica Belgica **39**.

❖ *Stellaria ruderalis* – (Ruderale Vogel-Sternmiere) – Neu für Oberösterreich

Hohla Michael & Kleesadl Gerhard
m.hohla@eduhi.at

Oberösterreich, Hausruckviertel, Gem. Linz, E der Brau A.G., 14,312476° E / 48,289335 (± 50 m), 7751/2, 255 m, schattige Bahndammböschung, 16.04.2001, leg. Gerhard Kleesadl, no. 3078 (Hb. LI 66254).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Linz, Dornach, Volksschule, 14,314955° E / 48,336061° N (± 50 m), 7651/4, 260 m, Saum von Zierstrauchhecke, 25.04.2004, leg. Gerhard Kleesadl, no. 3991 (Hb. LI 01742497).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Linz, Pöstlingberg, 150 m SW der Kirche, 14,256735° E / 48,322560° N (± 50 m), 7651/4, 500 m, Heckensaum, 29.04.2005, leg. Gerhard Kleesadl, no. 4306 (Hb. LI 01743531).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. St. Nikola an der Donau, Struden, 14,894981° E / 48,229731° N (± 50 m), 7755/3, 245 m, Wegrand, 08.05.2005, leg. Gerhard Kleesadl, no. 4312 (Hb. LI 01743579).

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Obernberg am Inn, Hohlagarten, 13°19‘50“ E / 48°19‘16“ N (± 100 m), 7645/4, 354 m, im Obstgarten unter den Bäumen, 09.06.2019, leg. Michael Hohla (Hb. LI 2020228), det. Martin Lepsi und Michael Hohla (zwischen 3 und 11 Staubblättern (gezählt 2007), Samen 1.4–1.5 mm, die meisten Höcker auf der Samenoberfläche länger als breit. Dieser Bestand ist bereits seit 2003 bekannt, wurde damals jedoch als *Stellaria neglecta* bestimmt)

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Kirchdorf am Inn, NW der Pfarrkirche, Innufer, 48° 17‘ 44“ N, 13° 16‘ 43“ O, (± 20 m), 7745/2, 330 m, Wegrand, 01.04.2020, leg. Michael Hohla (Hb. LI 2020310).

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Obernberg am Inn, Burgraben, am Westrand der Burganlage, 13°19‘56“ E / 48°19‘21“ N (± 20 m), 7645/4, 343 m, Wegrand, selten, 02.04.2020, vid. Michael Hohla.

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Schärding am Inn, Pramufer, Pechlerweg, 13°26‘15“ E / 48°27‘35“ N (± 20 m), 7546/2, 312 m, Wegrand, 03.04.2020, leg. Michael Hohla (Hb. LI 2020303).

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Antiesenhofen, Mitterding, 13°24‘14“ E / 48°21‘45“ N (± 20 m), 7646/1, 334 m, Straßenrand und an der Hauszufahrt, 05.04.2020, leg. Michael Hohla (Hb. LI 2020280).

Oberösterreich, Innviertel, Gem. St. Marienkirchen bei Schärding, Braunsberg, 13°25‘30“ E / 48°23‘46“ N (± 200m), 7646/2, 340–350 m, Straßenrand und angrenzende Wiese, 05.04.2020, leg. Michael Hohla (Hb. LI 2020259).

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Braunau am Inn, Oberrothenbuch, an der Weilhartstraße, 12°58‘02“ E / 48°12‘29“ N (± 20 m), 7743/4, 377 m, Straßengraben und Waldrand, 05.04.2020, leg. Michael Hohla (Hb. LI 2020242).

Oberösterreich, Innviertel, Gem. St. Peter am Hart, Reikersdorf, 13°04‘22“ E / 48°15‘40“ N (± 20 m), 7744/1, 351 m, Straßenrand und angrenzende Wiese, 05.04.2020, leg. Michael Hohla (Hb. LI 2020204).

Oberösterreich, Innviertel, Mining, zwischen Mining und Frauenstein, 13°10‘ 05“ E / 48°16‘55“ N (± 20 m), 7745/1, 341 m, Straßenrand und Gebüschsaum, 05.04.2020, leg. Michael Hohla (Hb. LI 3237113).

Oberösterreich, Innviertel, Gem. St. Peter am Hart, Nöfing, 13°05‘ 22“ E / 48°15‘43“ N (± 20 m), 7744/2, 347 m, Straßenrand und angrenzende Wiese, 05.04.2020, leg. Michael Hohla (Hb. LI 2020181).

Oberösterreich, Innviertel, Gem. St. Peter am Hart, Ortszentrum, 13°05‘45“ E / 48°15‘12“ N (± 50 m), 7744/2, 371 m, Straßenrand und Ruderal, 05.04.2020, vid. Michael Hohla.

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Braunau am Inn, Osternberg, an der Osternberger Straße, 13°01‘39“ E / 48°14‘26“ N (± 20 m), 7744/3, 355 m, Straßenböschung, 05.04.2020, leg. Michael Hohla (Hb. LI 2020211).

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Mühlheim am Inn, Gimpling, an der Obernberger Straße, 13°13‘40“ E / 48°17‘ 04“ N (± 20 m), 7745/1, 331 m, Straßenrand und Wiese am Waldrand, 05.04.2020, leg. Michael Hohla (Hb. LI 2020235).

Oberösterreich, Innviertel, Gem. St. Georgen bei Obernberg, NW St. Georgen, 13°19‘52“ E / 48°17‘42“ N (± 30 m), 7745/2, 353 m, Straßenrand und angrenzende Wiese, 07.04.2020, leg. Michael Hohla (Hb. LI 2020402).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Mauthausen, Donau E der Gusenmündung, 14°30‘04“ E / 48°14‘44“ N (± 10 m), 7753/3, 245 m, Saum von S-exponiertem Ufergehölz, 08.04.2020, leg. Gerhard Kleesadl (LI 03232965, 03232972).

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Kirchdorf am Inn, Ufer, 13°16‘09“ E / 48°17‘39“ N (± 30 m), 7745/2, 333 m, Straßenrand, 08.04.2020, leg. Michael Hohla (Hb. LI 2020426).

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Aurolzmünster, Weierfing, 13°28‘05“ E / 48°13‘50“ N (± 20 m), 7746/4, 413 m, Straßenrand und angrenzende Wiese zwischen Straße und Bahndamm, 13.04.2020, leg. Michael Hohla (Hb. LI 2019192).

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Reichersberg, Hart, E Autobahnauffahrt, 13°25‘29“ E / 48° 19‘ 6“ N (± 20 m), 7646/4, 358 m, Straßenrand, 15.04.2020, vid. Michael Hohla.

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Kirchdorf am Inn, N Grub, 13°19‘01“ E / 48°18‘30“ N (± 20 m), 7645/4, 361 m, Straßenrand und -böschung, 19.04.2020, vid. Michael Hohla.

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Obernberg am Inn, Burganlage, 13°20‘01“ E / 48°19‘25“ N (± 100 m), 7646/3, 340–360 m, Gebüschsaum, 19.04.2020, vid. Michael Hohla.

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Gurten, Oberndorf, 13°20‘20“ E / 48°14‘54“ N, (± 20 m), 7746/3, 386 m, Straßenrand, 20.04.2020, vid. Michael Hohla.

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Suben, Schnelldorf, 13°26‘07“ E / 48°25‘08“ N (± 100 m), 7546/4, 333 m, Straßenböschung, 22.04.2020, leg. Michael Hohla (Hb. LI 3237021).

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Kirchdorf am Inn, zwischen Katzenberg und Kirchdorf, 13°17‘28“ E / 48°17‘29“ N (± 20 m), 7745/2, 365 m, Straßenböschung, 24.04.2020, vid. Michael Hohla.

Stellaria ruderalis ist eine Art aus dem *Stellaria media*-Aggregat, die von Lepší et al. (2019) neu für die Wissenschaft beschrieben wurde. Diese Artbeschreibung bietet die Lösung eines Problems, das bereits in Hohla & al. (2009) bei *Stellaria neglecta* in den Kommentaren diskutiert wurde: Bei der Auszählung von ca. 100 Blüten von Pflanzen aus dem Inntal im Innviertel schwankte die Anzahl der Staubblätter zwischen 5 und 11, wobei die meisten Blüten 8 oder 9 Staubblätter aufwiesen (Zählung 2007 durch M. Hohla). Nach Fischer & al. (2008) sollten es für *S. neglecta* „meist 10“ sein. Man dachte damals an eine große Variabilität innerhalb dieser Art.

Lepší & al. (2019) haben nun eine „Zwischensippe“ als hybridogene, aus *S. neglecta* und *S. pallida* hervorgegangene, Art erkannt. Der intermediäre Charakter dieser neu beschriebenen Art lässt sich auch ökologisch gut nachvollziehen. Im unteren Inntal in Oberösterreich kommen sowohl *S. neglecta* als auch *S. pallida* vor (s. u.).

Bei der gezielten Suche nach *Stellaria ruderalis* konnte die Art von Michael Hohla 2020 in großer Zahl zwischen Braunau am Inn und Schärding gefunden werden. (Ein Beleg aus dem Garten von Michael Hohla wurde bereits im Sommer 2019 durch Martin Lepsi bestätigt, nachdem bei einem Treffen zuvor in Vimperk, Tschechien, über die neue Art gesprochen wurde.)

Gerhard Kleesadl überprüfte seine *S. neglecta*-Belege aus dem Donautal und konnte *S. ruderalis* anhand dieser mehrfach von Linz bis Grein feststellen. Darunter ist auch der bisher früheste Nachweis der neubeschriebenen Art in Oberösterreich 2001 an einer schattigen Bahndammböschung in Linz, welcher

Abb. 15: *Stellaria ruderalis* – 2007 im Garten von Michael Hohla in Obernberg am Inn – Blüten an einer Pflanze mit 5 und mit 10 Staubfäden (Foto: Michael Hohla, 09.04.2007)

Abb. 16: Reichliche Bestände von *Stellaria ruderalis* – 2020 an der Böschung der Straße zwischen Katzenberg und Kirchdorf am Inn (Foto: Michael Hohla, 24.04.2020).

Abb. 17: *Stellaria ruderalis* – am Rand der Straße knapp oberhalb der Austufe in Nöfing, St. Peter am Hart (Foto: Michael Hohla, 05.04.2020).

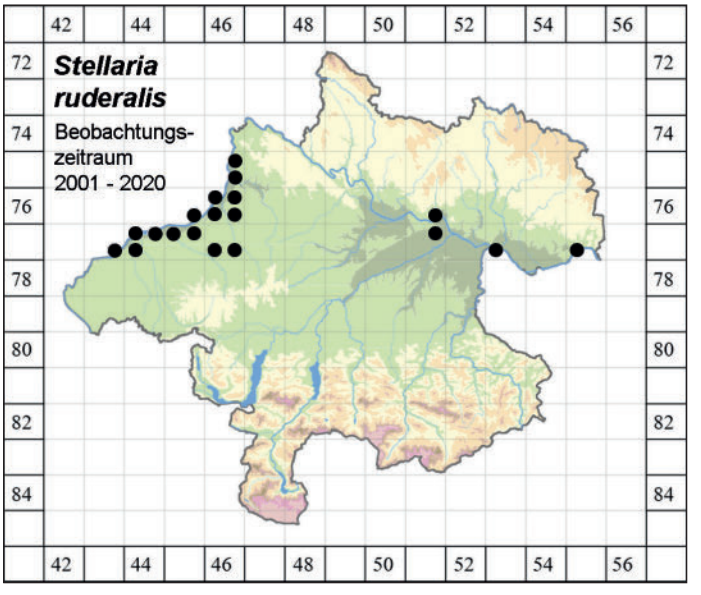

Abb. 18: Bislang bekannte Verbreitung von *Stellaria ruderalis* in Oberösterreich.

bereits der Angabe von HOHLA & al. (2002: sub *S. neglecta*) zugrunde lag.

S. ruderalis bevorzugt vor allem Straßenränder und -böschungen (Abb. 16, 17) und benachbarte gestörte Wiesenstreifen, kommt aber auch an Bahndammböschungen, Wegrändern, in Gärten, an Auwaldrändern und an Gebüschsäumen vor. Auffällig sind diese Bestände oft von weitem durch ihre leicht (bis stärker) gelbgrüne Färbung und ihren kräftigen Wuchs. Die Pflanzen besitzen meist 1,2–1,3 mm große Samen und eine variierende Zahl von Staubfäden in den Blüten (s.o., vgl. Abb. 15). Die Höcker der Samenoberfläche sind spitzkegelig, meist höher als breit. Die Kronblätter sind 2/3–1x so lang wie die Kelchblätter (vgl. LEPŠÍ & al. 2019).

Die Blüten von *Stellaria media* s.str., hingegen, haben ziemlich konstant 5 Staubblätter; die Samen sind meist 0,9–1,3 mm groß und rötlichbraun. Nur *Stellaria media* s.str. kommt über den gesamten Sommer und oft auch noch im Herbst vor; die anderen Arten (*S. pallida*, *S. neglecta* u. *S. ruderalis*) verwelken bereits im Laufe des frühen Sommers.

Auch *S. pallida* wächst an Straßenrändern und besitzt oft diese gelbgrüne Färbung; die Pflanzen sind aber meist viel kleiner, die Blüten ohne Kronblätter und die Samen sind auffällig klein (0,6–0,9 mm) und ockergelb. *S. pallida* wächst vor allem und häufig in Rasenflächen, an Ruderalstellen wie Plätzen, Bahnhöfen, Straßenrändern, Baumscheiben, Gebüschsäumen und Wegrändern, bevorzugt in Siedlungsnähe der kollinen bis

untermontanen Höhenstufe unseres Bundeslandes.

Stellaria neglecta kommt in den Auen vor. Dort vor allem an den Wegen und Lichtungen und hat ziemlich konstant 10 Staubfäden in den Blüten; die Samen sind meist 1,2–1,6 mm groß; die Höcker der Samenoberfläche sind spitzkegelig, deutlich höher als breit; die Blütenstiele sind auffallend dünn (0,16–0,24 mm), die Kronblätter 1–1,5x so lang wie die Kelchblätter (vgl. Lepší & al. 2019).

Die konzentrierte Nachsuche nach *Stellaria neglecta* im unteren Inntal 2020 durch Michael Hohla ergab, dass diese Art dort nur in den Auen, meist an Wegrändern und Lichtungen, zu finden ist; die früheren Angaben von außerhalb der Auwälder stellten sich als *S. ruderalis* heraus. Es ist zu vermuten, dass *S. neglecta* wesentlich seltener ist, als zuvor vermutet, möglicherweise ist diese Art in Oberösterreich sogar gefährdet! Die tatsächliche Verbreitung von *Stellaria neglecta* und *S. ruderalis* in Oberösterreich, wie auch in anderen Bundesländern, sollte im kommenden Frühling gezielt untersucht werden. Die optimale Zeit, nach dieser Art zu suchen und sie zu belegen, sind die Monate April und Mai.

Stellaria ruderalis wurde von Lepší & al. (2019) aus Griechenland, Italien, Kroatien, Österreich (Niederösterreich), Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn nachgewiesen. Von einem Vorkommen 2018 aus Wien berichtet Lefnaer (2020). Sehr gute Makrofotos von Samen und Samenoberflächen sind diesen beiden oben genannten Publikationen zu entnehmen.

Dank

Die Autoren danken Herrn Martin Lepší PhD (České Budějovice, Tschechien) für die Bestätigung eines *Stellaria ruderalis*-Beleges.

Zitierte Literatur

Fischer M.A., Adler W. & Oswald K. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. — Land Oberösterreich, Biologiezentrum der OÖ Landesmuseen, Linz.

Lefnaer S. (2020): Floristische Neuigkeiten aus dem niederösterreichischen Weinviertel und Wien nördlich der Donau, 3. — Neilreichia **11**: 27-45.

Hohla M., Kleesadl G. & Melzer H. (2002): Neues zur Flora der oberösterreichischen Bahnanlagen – mit Einbeziehung einiger Bahnhöfe Bayerns - Fortsetzung. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **11**: 507-578.

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1-324.

Lepší M., Lepší P., Koutecký P., Lučanová M., Koutecká E. & Kaplan Z. (2019): *Stellaria ruderalis*, a new species in the *Stellaria media* group from central Europe. — Preslia **91**: 391-420.

❖ *Teucrium botrys* (Trauben-Gamander) – Wiederbestätigung für die Alpen in Oberösterreich

Kaiser Roland & Kleesadl Gerhard
kardinal.eros@gmail.com

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Grünau im Almtal, nördlich von Wändt, drei nahe beieinander liegende Wuchsorte 13,971824° E / 47,860919° N (± 35 m), 8149/2, 540-575 m, montane Kalk-Schutthalde, 19.09.2018, leg. Roland Kaiser (Hb. Kaiser).

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Reichraming, E vom Dornbauer, 14°30‘28“ E / 47°53‘48“ N (± 10 m), 8153/1, 374 m, südexponierte, steinige Straßenböschung, 10.08.2020, leg. Gerhard Kleesadl, no. 7489 (Hb. LI 03233061).

Der einst in allen drei Großregionen Oberösterreichs vorgekommene Trauben-Gamander ist inzwischen vom Aussterben bedroht (Hohla et al. 2009) und rezent nach einer Verbreitungskarte von Stöhr et al. (2012) auf das Untere Trauntal beschränkt. Während der aktuell vorliegende Fund vom Ennstal bei Reichraming wohl auf einer Verschleppung beruht, handelt es sich beim Nachweis in der Schutthalde bei Grünau, um ein bislang unbemerktes Vorkommen eines autochthonen Florenelementes. Schon Stöhr et al. (2012) bezweifeln die Annahme von Hohla et al. (2009), wonach *Teucrium botrys* in den Alpentälern unseres Bundeslandes mit hoher Wahrscheinlichkeit nur verschleppt und unbeständig auftritt. Dieser Umstand wird nun durch den aktuellen Fund von der Schutthalde untermauert. Als Begleitarten konnten *Anthericum ramosum, Arabidopsis arenosa, Buphthalmum salicifolium, Calamagrostis varia, Campanula cespitosa, Carduus defloratus ssp. viridis, Carex humilis, Cephalanthera rubra, Clinopodium alpinum, Euphorbia cyparissias, Frangula alnus, Galium truniacum, Microrrhinum minus s.str., Origanum vulgare, Sedum album, Silene nutans, Teucrium chamaedrys, Vincetoxicum hirundinaria* und *Viola collina* notiert werden. Dazu konnte hier vom Erstautor ein bislang unbekanntes Vorkommen von *Dinathus plumariaus* subsp. *blandus,* einer in unserem Bundesland sehr seltenen Art, gefunden werden.

Zitierte Literatur

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

Stöhr O., Pilsl P., Staudinger M., Kleesadl G., Essl F., Englisch Th., Lugmair A. & Wittmann H. (2012): Beiträge zur Flora von Österreich, IV . — Stapfia **97**: 53–136.

❖ *Tragopogon pratensis* subsp. *minor* (Kleiner Wiesen-Bocksbart) – Neu für die Böhmische Masse in Oberösterreich

Kleesadl Gerhard
g.kleesadl@landesmuseum.at

Oberösterreich, Gem. Vorderweißenbach, N der Kirche, 14°13‘06“ E / 48°33‘15“ N (± 30 m), 7451/1, 716 m, südexponierte Straßenböschung, ein großes, mehrstängeliges Exemplar, 05.06.2019, leg. Gerhard Kleesadl, no. 7212 (Hb. LI 02686608).

Im Gegensatz zum Mittleren Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis* s.str.), welcher in Oberösterreich selten, aber stellenweise abundant in einzelnen Wiesen der Böhmischen Masse auftritt (Rainbach im Mühlkreis und Reichenthal; vgl. Stöhr et al. 2012, Zobodat 2020), tritt der Kleine Wiesen-Bocksbart nur unbeständig in Ruderalfluren des Alpenvorlandes auf. Hier wurde zuletzt 2009 ein Einzelexemplar in den Traunauen bei Linz

gefunden wurde (Hohla et al. 2009). Inzwischen konnte er von Michael Hohla in dieser Großregion im Gleisschotter am Haupbahnhof in Wels und vom Autor auf Kieswegen am Friedhof in Enns gefunden werden (Zobodat 2020). Durch milder werdende Winter ist mit einer Etablierung des nach Oberdorfer (2001) subatlantisch-submediterranen Florenelementes auch bei uns zu rechnen.

Zitierte Literatur

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

Oberdorfer E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete. 8. Aufl. — Stuttgart.

Stöhr O., Pilsl P., Staudinger M., Kleesadl G., Essl F., Englisch Th., Lugmair A. & Wittmann H. (2012): Beiträge zur Flora von Österreich, IV . — Stapfia **97**: 53–136.

Zobodat (2020): Biogeografische Recherche. — https://www.zobodat.at/belege.php?view=list&q=&as_b%5B0%5D%5Bi%5D=art.gattung&as_b%5B0%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B0%5D%5Bv%5D=tragopogon&as_b%5B1%5D%5Bi%5D=art.art&as_b%5B1%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B1%5D%5Bv%5D=minor&as_b%5B2%5D%5Bi%5D= [Zugriff 18.10.2020].

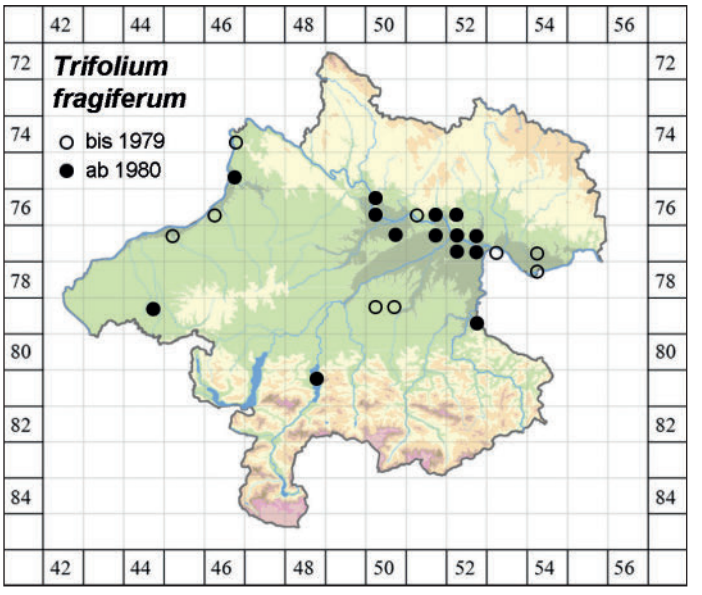

Abb. 19: Bislang bekannte Verbreitung von *Trifolium fragiferum* in Oberösterreich (Datengrundlage: Literaturquellen in Hohla et al. 2009, ergänzt mit Stöhr et al. 2012, Kleesadl 2016 und Zobodat 2020).

❖ *Trifolium fragiferum* (Erdbeer-Klee) – Neu für die Alpen in Oberösterreich

Kleesadl Gerhard
g.kleesadl@landesmuseum.at

Oberösterreich, Gem. Traunkirchen, Bräuwiese am Traunsee, 13°46‘57“ E / 47°51‘35“ N (± 10 m), 8148/2, 423-424 m, häufig in den Scherrasen der Liegewiese und dem angrenzenden Sportplatz, 31.07.2020, leg. Gerhard Kleesadl, no. 7477 (Hb. LI 03233085).

Der Erdbeer-Klee ist eine nach Hohla et al. (2009) in Oberösterreich sehr selten an Gewässerufern des Alpenvorlandes vorkommende Pflanzenart, welche vom Aussterben bedroht ist. Ein ehemaliges Vorkommen in den Alpen wird als fraglich bewertet, da sich die betreffende Angabe von Hinterhuber “auf feuchten Triften des Schafberges bei Mondsee” (Duftschmid 1885) bereits auf das Gebiet des Bundeslandes Salzburg beziehen dürfte. Der aktuelle Fund auf großflächigen Scherrasen am Traunsee kam nicht gänzlich unerwartet, reiht er sich doch in zahlreiche, in letzter Zeit aus Österreich bekannt gewordener Nachweise, welche ebenfalls bereits aus diesem anthropogen überprägten Habitat stammen, ein (Platzer 1994, Steinwendtner 1995, Essl & Stöhr 2006, Schröck et al. 2006, Stöhr & al 2012, Kleesadl 2016, Nadler & Haug 2021 und mündl. Mitteilung von Robert Krisai: Seebad in Ibm, 13.7.1999). Dem Autor fiel dabei auf, dass ähnlich, wie bei weiteren ihm bekannten Vorkommen an Badeseen und am Segelflugplatz entlang der Donau im Linzer Feld (Zobodat 2020) *Trifolium fragiferum* nicht nur an direkter Ufernähe, sondern auch bis etwa 50 m vom Gewässer entfernt auftritt, obwohl diese Bereiche aus sandigem und rasch abtrocknendem Untergrund bestehen. Erstaunlich scheint dazu die Feststellung, wonach sich diese Pflanze feuchter Lebensräume besonders hier gerade in trockenen Sommern durch ihre Vitalität von der umgebenden Vegetation abhebt. Am eindrucksvollsten zeigt dies die Situation in Aschach an der Donau, wo die Art im Ortszentrum den Scherrasen einer Baumscheibe mit Stech-Fichte (*Picea pungens*) dominiert, obwohl dieser flach wurzelnde Nadelbaum sonst kaum eine üppige Vegetation aufkommen lässt. Würde der Wurzelhorizont vom Erdbeer-Klee, wie etwa die Untersuchungen von Kutschera & Lichtenegger (1992) zeigen, nur bis 20 cm in den alluvialen Untergrund eindringen, könnte er hier sicher nicht gedeihen. Deshalb ist davon auszugehen, dass das Wurzelsystem ein Vielfaches davon zu erschließen vermag, da der Grundwasserspiegel der Donau erst in ca. 1,8 bis 2 m unterhalb der Bodenoberfläche (telef. Auskunft Gemeindeamt Aschach an der Donau) liegt.

In Oberösterreich wächst die Art derzeit auch fernab des Einflussbereichs von Gewässern, etwa auf einem Wiesenweg in Alkoven (Stöhr & al 2012) oder im Scherrasen einer Verkehrsinsel beim Hauptbahnhof in Linz (Zobodat 2020). In beiden Fällen dürfte feinkörniges Substrat in Muldenlage die notwendige Feuchtigkeit zurückhalten.

Die bislang bekannten Funde in unserem Bundesland werden in einer Raster-Verbreitungskarte dargestellt (Abb. 19), um anzuregen auf diese leicht zu übersehende Kleeart im Alpenvorland und den Alpentälern zu achten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass durch die breite Lebensraumamplitude wie Scherrasen, Wiesenwege und kurz gebissene Weiden noch mit weiteren, bislang unentdeckten Vorkommen zu rechnen ist. Bereits Kleesadl (2016) schlägt die Rückstufung der derzeitigen Gefährdungskategorie „vom Aussterben bedroht“ auf „stark gefährdet“ vor, was aufgrund dieser weiteren Funde untermauert wird.

Zitierte Literatur

Duftschmid J. (1885): Die Flora von Oberösterreich, Bd. 4. — Ebenhöch´sche Buchhandlung, Linz.

ESSL F. & STÖHR O. (2006): Bemerkenswerte floristische Funde aus Wien, Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark, Teil III. — Linzer biol. Beitr. **38/1**: 121–163

KLEESADL G. (2016): Artenschutzprogramm Gefäßpflanzen, Teilauftrag Spezialarten Mühlviertel 1 + 2 und Naturraummanagement des Gebietes Mühlviertel-Mitte. Projektbericht (29.4.2010–30.11.2016). — Gutachten im Auftrag des Amtes der Oö Landesregierung, 1–34 (https://www.zobodat.at/pdf/GUTNAT_0843_0001-0034.pdf).

HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGLACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

KUTSCHERA L. & LICHTENEGGER E. (1992): Wurzelatlas mitteleuropäischer Grünlandpflanzen Band 2 *Pteridophyta* und *Dicotyledoneae* (*Magnoliopsida*), Teil1 Morphologie, Anatomie, Ökologie, Verbreitung, Soziologie, Wirtschaft. — Gustav Fischer Stuttgart Jena New York.

NADLER K. & HAUG G. (2021): Dorf-Flora Prellenkirchen (Niederösterreich) nebst Ergänzungen zur Scherrasenflora 2019. — Stapfia **112**: 147-206.

PLATZER K. (1994): Biotoptypenkartierung der Gemeinde Thaur (Innsbruck Umgebung) unter besonderer Berücksichtigung dörflicher Lebensräume. — Textband, Diplomarbeit an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, 1–316.

SCHRÖCK C., PILSL P., STÖHR O. & NOWOTNY G. (2006): Zum aktuellen Vorkommen ausgewählter, vorwiegend archäophytischer Gefäßpflanzen in der Stadt Salzburg. — Mitt. Haus der Natur Salzburg **17**: 25–49.

STEINWENDTNER R. (1995): Die Flora von Steyr mit dem Damberg. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **3**: 3–146.

STÖHR O., PILSL P., STAUDINGER M., KLEESADL G., ESSL F., ENGLISCH TH., LUGMAIR A. & WITTMANN H. (2012): Beiträge zur Flora von Österreich, IV . — Stapfia **97**: 53–136.

ZOBODAT (2020): Biogeografische Recherche. — https://www.zobodat.at/belege.php?view=list&q=&as_b%5B0%5D%5Bi%5D=art.gattung&as_b%5B0%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B0%5D%5Bv%5D=trifolium&as_b%5B1%5D%5Bi%5D=art.art&as_b%5B1%5D%5Bqt%5D=contains&as_b%5B1%5D%5Bv%5D=fragiferum&as_b%5B2%5D%5Bi%5D= [Zugriff 18.10.2020].

❖ *Trifolium subterraneum* (Bodenfrüchtiger Klee) – Neu für Österreich

LUGMAIR ALBIN
gstocket@aon.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Mitterkirchen, Gang, Dammkrone des Machlanddamms 14,67862° E / 48,17864° N (± 5 m), 7854/1, 237 m, 11.04.2014, leg. Albin Lugmair (Hb. Lugmair).

Von *Trifolium subterraneum* wurden im kiesigen Kronenbereich des Machlanddamms im Jahr 2014 mehrere Dutzend Exemplare gefunden. Am 03. Mai 2016 konnten am Fundort noch wenige Exemplare beobachtet werden, in den Folgejahren war das Vorkommen verschollen. Nachdem der im Jahr 2012 fertiggestellte Machlanddamm nach Errichtung mit Naturwiesensaatgut und Heudrusch aus Oberösterreich begrünt wurde, erscheint eine Saatgutverunreinigung unwahrscheinlich. Es ist zu vermuten, dass die Art mit Maschinen im Zuge des Dammbaus bzw. der Einsaaten hierher verschleppt wurde. Saatgut des Bodenfrüchtigen Klees wird im deutschsprachigen Raum zur Zwischenbegrünung und Stickstofffixierung (TURNER & BERGERSEN 1983, BARESEL 2014, GROSSE & HESS 2018) gehandelt. Der Bodenfrüchtige Klee wird von FISCHER et al. (2008) für Österreich bisher nicht angegeben.

Zitierte Literatur

BARESEL J.P. (2014): Selektion von Erdklee (*Trifolium subterraneum*) auf Winterfestigkeit, Biomassebildung und Reifezeitpunkt unter deutschen Bedingungen. Abschlußbericht Technische Universität München - Wissenschaftszentrum Weihenstephan, 1–40.

FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Lichtenstein und Südtirol. — 3. Aufl., Linz: Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberösterr. Landesmuseen, 1–1392.

GROSSE J. & HESS J. (2018): Sommerzwischenfrüchte für verbessertes Stickstoff- und Beikrautmanagement in ökologischen Anbausystemen mit reduzierter Bodenbearbeitung in den gemäßigten Breiten. — Journal für Kulturpflanzen **70 (6)**: 173–183.

TURNER G.L & BERGERSEN F.J. (1983) Natural abundance of ^{15}N in root nodules of soybean, lupin, subterranean clover and lucerne. — Soil Biol. Biochem. **15**: 525–530.

❖ *Utricularia stygia* (Nordischer Wasserschlauch) – Neu für Oberösterreich

SCHRÖCK CHRISTIAN & HÖGLINGER FRANZ
christian.schroeck@landesmuseum.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Seewalchen am Attersee, Atterseegebiet, Gerlhamer Moor („Gföhret"), 13.558998° E / 47.952303° N (± 50 m), 8047/1, 510 m, Schlenken im Verlandungsmoor, 29.07.1985, leg. Franz Höglinger (Hb. LI 03233184), rev. Andreas Fleischmann; 02[?].08.2013, leg. Franz Höglinger (Hb. LI 03233191, 03233207), conf. Andreas Fleischmann.

Utricularia stygia zählt gemeinsam mit *U. ochroleuca* und *U. intermedia* zum *Utricularia intermedia* agg., das in ganz Mitteleuropa infolge der Habitatzerstörung sehr selten ist. Während alle drei Arten Blüten entwickeln, ist eine Samenbildung nur bei *U. intermedia* bekannt (ADAMEC 2020, FLEISCHMANN & SCHAUER 2014, THOR 1988), wodurch der vegetativen Ausbreitung eine große Bedeutung zukommt. Manche Autoren gehen davon aus, dass es sich sowohl bei *U. ochroleuca* und auch bei *U. stygia* um Hybriden zwischen *U. minor* und *U. intermedia* handelt (THOR 1988, FLEISCHMANN & SCHAUER 2014). Ein Barcoding-Projekt scheiterte an der Unterscheidung der europäischen Wasserschlaucharten, konnte aber aufzeigen, dass Hybridisierung eine bedeutende Rolle spielt (ASTUTI et al. 2020). Auch das Habitat der Taxa des *Utricularia intermedia* agg. ist sehr ähnlich und umfasst dystrophe, subneutrale bis neutrale Schlenken in nassen Nieder- und Übergangsmooren.

Nach FLEISCHMANN & SCHAUER (2014) handelt es sich bei *Utricularia stygia*, um die am häufigsten übersehene Wasserschlauch-Art. Dies dürfte vor allem dem hybridogenen Ursprung des Taxons geschuldet sein, was sich auch in der vollen Ausschöpfung der morphologischen Bandbreite zwischen *Utricularia ochroleuca* und *U. intermedia* widerspiegelt. Lediglich die Form der Vierstrahldrüsen erlaubt eine mehr oder weniger sichere Ansprache (FLEISCHMANN & SCHAUER 2014).

Der Erstnachweis für Österreich gelang ZIDORN (1996) in der Umgebung von Seefeld (Tirol). Nach FISCHER et al. (2008) ist *Utricularia stygia* auch aus Kärnten bekannt. Über die exakte Verbreitung der Taxa des *Utricularia intermedia*-agg. herrscht

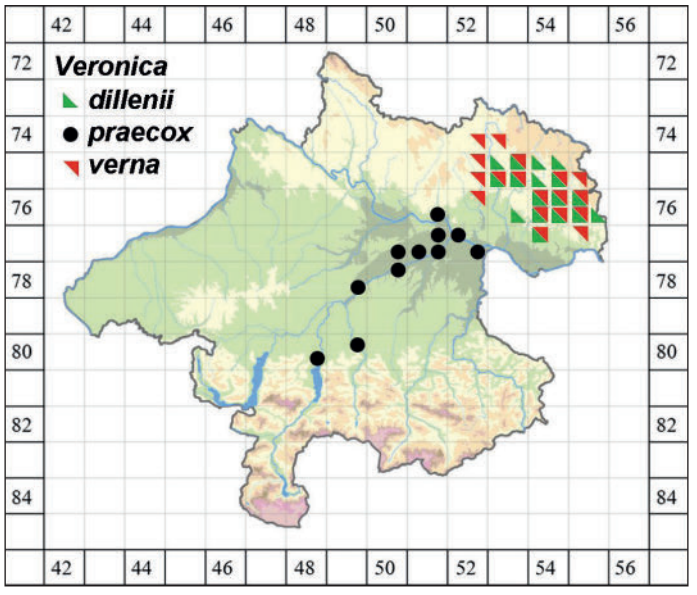

Abb. 20: Rezent bekannte Verbreitung von *Veronica dillenii, V. praecox* und *V. verna* in Oberösterreich (Datengrundlage: Literaturquellen in Hohla et al. 2009, ergänzt mit Pils 1994, Stöhr et al. 2012, Kleesadl 2016, Lugmair 2020 und Zobodat 2020).

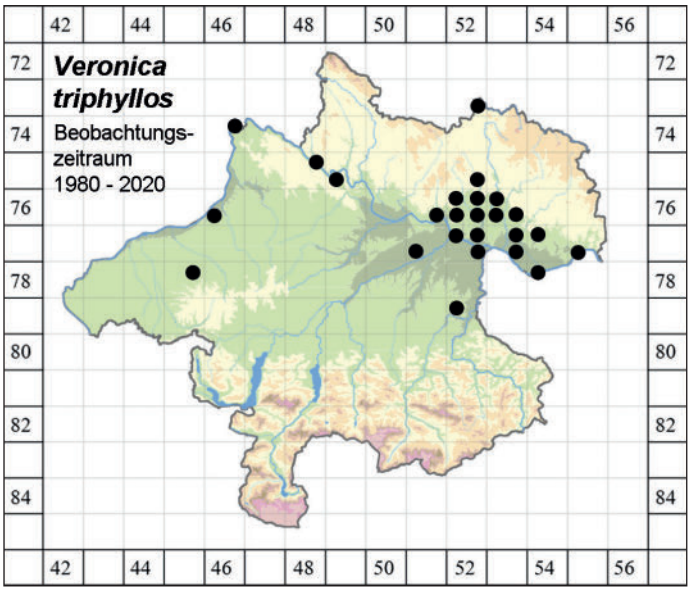

Abb. 21: Rezent bekannte Verbreitung von *Veronica triphyllos* in Oberösterreich (Datengrundlage: Literaturquellen in Hohla et al. 2009, ergänzt mit Kleesadl 2016 und Zobodat 2020).

jedoch zweifelsfrei große Unsicherheit, so dass diese Sippe sicherlich weiter verbreitet ist.

Zitierte Literatur

Adamec L. (2020): Biological flora of Central Europe: *Utricularia intermedia* Hayne, *U. ochroleuca* R.W. Hartm., *U. stygia* Thor and *U. bremii* Heer ex Kölliker. — Perspectives in Plant Ecology, Evolution and Systematics **44**: 1–20.

Astuti G., Petroni G., Adamec L., Miranda V.F.O. & Peruzzi L. (2020): DNA barcoding approach fails to discriminate Central European bladderworts (*Utricularia*, Lentibulariaceae), but provides insights concerning their evolution. — Plant Biosystems **154/3**: 326–336.

Fleischmann A. & Schauer J. (2014): Die Gattung *Utricularia* in Bayern. — Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft **84**: 65–90.

Fischer M., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Auflage. — Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberösterr. Landesmuseen, Linz, 1–1392.

Thor G. (1988): The genus *Utricularia* in the Nordic countries, with special emphasis on *U. stygia* and *U. ochroleuca*. — Nord. J. Bot. **8**: 213–225.

Zidorn C.W. (1996): Erstnachweis von *Utricularia stygia* Thor in Österreich. — Ber. Naturw. Med. Ver. Innsbruck, Austria **83**: 331–334.

❖ *Veronica praecox* (Früher Ehrenpreis) – Neu für die Böhmische Masse in Oberösterreich

Kleesadl Gerhard
g.kleesadl@landesmuseum.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Mauthausen, zwischen Wienergraben und Ufer, 14°29‘58“ E / 48°14‘54“ N (± 10 m), 7752/4, 276-277 m, südexponierte Wiesenböschung, 08.04.2020, leg. Gerhard Kleesadl, no. 7372 (Hb. LI 03233108).

Veronica praecox, eine in Oberösterreich vom Aussterben bedrohte und ausschließlich vom Alpenvorland bekannte Art, kommt hauptsächlich nur mehr auf Bahnanlagen vor (Hohla et al. 2009). An dem nun vorgestellten Fundort am Südrand der Böhmischen Masse wächst sie zusammen mit *Veronica triphyllos* an einer lückigen und sandigen Wiesenböschung entlang einer Zufahrtsstraße abseits der Eisenbahn. Eine ähnliche Situation kennt der Autor bereits von einer Böschung am Damm der Autobahn in Linz / Urfahr, wo ebenfalls beide Arten gemeinsam auftreten (Zobodat 2020). Dass diese frühlingsannuellen Ehrenpreise voneinander abweichende, ökologische Standortansprüche besitzen, wird durch ihre sich nur in den Tallagen des Zentralraumes überschneidenden Areale ersichtlich. Während die nach Fischer et al. (2008) kalkliebende *Veronica praecox* auf die colline Höhenstufe beschränkt ist und rezent etwa im Gebiet zwischen Gmunden und Mauthausen nachgewiesen wurde (Abb. 20), wächst *Veronica triphyllos* auch auf den Urgesteinsböden des Mühlviertels bis etwa 700 m Seehöhe (Abb. 21), wo diese Art dann allmählich von den kalkmeidenden Kleinarten der Artgruppe des Frühlings-Ehrenpreises (*Veronica dillenii* und *V. verna*) auf dem grobkörnigen Grus des verwitternden Granitgesteines ersetzt wird (vgl. Kleesadl 2016).

Zitierte Literatur

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324.

Fischer M.A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Lichtenstein und Südtirol. — 3. Aufl., Linz: Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberösterr. Landesmuseen, 1–1392.

Kleesadl G. (2016): Artenschutzprogramm Gefäßpflanzen, Teilauftrag Spezialarten Mühlviertel 1+2 und Naturraummanagement des Gebietes Mühlviertel-Mitte. Projektbericht (29.4.2010 – 30.11.2016). — https://www.zobodat.at/pdf/GUTNAT_0843_0001-0034.pdf.

Lugmair A. (2021): *Misopates orontium* (Katzenmaul) – Wiederbestätigung für Oberösterreich. – In: Kleesadl G. & Schröck C. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 01 (2021). — Stapfia **112**: 225-253.

Pils G. (1994): Die Wiesen Oberösterreichs. — Forschungsinstitut für Umweltinformatik, Steurer, Linz.

Stöhr O., Pilsl P., Staudinger M., Kleesadl G., Essl F., Englisch Th., Lugmair A. & Wittmann H. (2012): Beiträge zur Flora von Österreich, IV . — Stapfia **97**: 53–136.

Zobodat (2020): Biogeografische Recherche. — https://www.zobodat.at/belege.php [Zugriff 26.10.2020].

MOOSE

❖ *Cryphaea heteromalla* (Einseitswendiges Versteckfruchtmoos) – Neu für Oberösterreich

Schröck Christian & Barth Hermann
christian.schroeck@landesmuseum.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. St. Martin im Mühlkreis, Oberes Donautal, Untermühl, Parkplatz in Partenstein, 13,982119° E / 48,424155° N (± 50 m), 7549/4, 285 m, epiphytisch auf Laubbäumen, 18.10.2016, leg. Hermann Barth (Hb. LI 01575781), det. Christian Schröck.

Cryphaea heteromalla ist ein submediterran-subatlantisch verbreitetes Laubmoos, das besonders in Westeuropa verbreitet und häufig ist. Die Art tritt überwiegend als Epiphyt auf Borke von Laubbäumen in Erscheinung. Vorkommen auf Gestein und Beton sind jedoch ebenfalls bekannt.

Epiphytische Moose sind in der Regel sehr ausbreitungsfreudig, da sie sehr häufig Sporen in großer Anzahl und längeren Zeiträumen bilden bzw. von den Ästen und Baumkronen ausgehend durch den Wind einfach ausgebreitet werden können. Auch vegetative Keimkörper sorgen offensichtlich für eine effektive Ausbreitung, wie z. B. die aktuelle Zunahme von *Zygodon dentatus* in Europa verdeutlicht (Schröck et al. 2019). Epiphyten können demnach vergleichsweise rasch auf veränderte Umweltbedingungen reagieren, was bereits in der Vergangenheit in negativer Hinsicht mit dem Verschwinden empfindlicher Arten (z. B. *Neckera pennata* oder *Ulota coarctata*) durch den sauren Regen dokumentiert worden ist (vgl. z. B. Grims 1999, Schröck et al. 2013, S. 34-35).

In der jüngeren Vergangenheit kann man in Europa eine Ausbreitung von epiphytischen Laubmoosen von West nach Ost beobachten. Diese Arten profitieren offensichtlich vom Klimawandel bzw. den milder werdenden Wintern. So wurde z. B. die Ausbreitung von *Orthotrichum pulchellum* in den letzten Jahrzehnten in Europa sehr genau verfolgt (z. B. Meinunger & Schröder 2007). In Oberösterreich konnte das epiphytische Moos *Zygodon conoideus* erst in den letzten Jahren erstmals für Österreich nachgewiesen werden (Schröck et al. 2014). *Cryphaea heteromalla* reiht sich hier ein und der Fund aus dem Oberen Donautal ist erst der zweite Nachweis in Österreich. Erst jüngst konnte Hermann Schachner diese Art 2014 bei Waidhofen an der Ybbs (Niederösterreich) erstmals in Österreich entdecken (Zechmeister et al. 2020).

Zitierte Literatur

Grims F. (1999): Die Laubmoose Österreichs. Catalogus Florae Austriae, II. Teil, Bryophyten (Moose), Heft 1, Musci (Laubmoose). — Biosystematics and Ecology Series (Wien), **15**: 1–418.

Meinunger L. & Schröder W. (2007): Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. — Herausgegeben von O. Dürhammer für die Regensburgische Botanische Gesellschaft von 1790 e.V.: 1–2044.

Schröck C., Köckinger H., & Schlüsslmayr G. (2014): Katalog und Rote Liste der Moose Oberösterreichs. — Biologiezentrum Linz, Stapfia **100**: 1–247 pp.

Schröck C., Bisang I., Caspari S., Hedenäs L., Hodgetts N., Kiebache, T., Kučera J., Ştefănuţ S. & Vana J. (2019): *Zygodon dentatus*. — The IUCN Red List of Threatened Species. 2019: e.T87540856A87737947. [Zugriff am 12.11.2020].

Zechmeister H.G., Kropik M., Schachner H. & Hagel H. (2020): Bemerkenswerte Neufunde von Moosen in Niederösterreich sowie zwei Erstnachweise für Österreich. — Herzogia **33**: 207–224.

❖ *Meesia triquetra* (Dreizeiliges Bruchmoos) – Ein weiterer, bemerkenswerter Nachweis im Mühlviertel

Schröck Christian & Göding Horst
christian.schroeck@landesmuseum.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Liebenau, Maxldorf, Moorgebiet an der Weißen Aist, 14,758959° E / 48,529712° N (± 50 m), 7454/4, 880 m, nasses Niedermoor, 02.06.2016, leg. Horst Göding (Hb. LI).

Das Dreizeilige Bruchmoos (Abb. 22) ist eine Charakterart mesotropher, basenreicher Niedermoore, die permanent staunass oder leicht quellig sind. Während *Meesia triquetra* am Ende des Postglazials noch ein wichtiger Torfbildner war und im 19 Jh. durch das kühl-feuchte Klima sicherlich auch von der kleinen Eiszeit profitiert hat, ist es aufgrund seiner hohen Standortansprüche heute in Mitteleuropa eine Seltenheit geworden (Schröck et al. 2014). Es bevorzugt Moortypen, die in unserer Kulturlandschaft praktisch nicht mehr existieren und es darf daher nicht verwundern, dass der Großteil der aktuellen Vorkommen in Österreich auf mehr oder weniger unberührte Alpenmoore beschränkt ist. Meist sind es Schwingrasen, extrem nasse Niedermoore in Geländesenken oder Rinnen, wo man diese Art mit höherer Wahrscheinlichkeit antreffen kann. Die Populationen sind in der Regel klein, größere Vorkommen bleiben die Ausnahme. In Europa wird geschätzt, dass es insgesamt ca. 1.000 Fundorte gibt, wobei der absolute Großteil im arktischen Nordeuropa, Norwegen und Schweden liegt (Hodgetts et al. 2019). Für den Erhalt der alpischen Vorkommen hat Österreich zweifelsfrei eine hohe Verantwortung.

Abb. 22: *Meesia triquetra* mit der typischen dreizeiligen Beblätterung (Foto: Christian Schröck).

Abb. 23: Der Fundort von *Notothylas orbicularis*. Direkt unterhalb des Maisackers war die Populationsdichte am größten (Foto: Christian Schröck, 24.08.2020).

In Oberösterreich war diese Art historisch sicherlich etwas weiter verbreitet, während sie heute aus den Tieflagen vollständig verschwunden ist (Schröck et al. 2014). Aktuelle Vorkommen beschränken sich im Wesentlichen auf das Alpengebiet, wo *Meesia triquetra* in den naturnahen Mooren rund um Gosau mehrfach anzutreffen ist. Generell sind die Populationen klein. Die Entdeckung eines Vorkommens in einem äußerst naturnahen Niedermoorbereich im östlichen Mühlviertel bei St. Georgen am Walde war eine große Überraschung (Schröck et al. 2014). Die Hochwertigkeit dieses Standortes spiegelt sich auch in der Anzahl hochgradig bedrohter Blütenpflanzen und Moose wider. Auch in diesem Moor ist das Dreizeilige Bruchmoos extrem selten und die Population beschränkt sich insgesamt auf maximal 50 Sprosse. Umso bemerkenswerter ist nun ein weiterer Nachweis im Mühlviertel, wobei die Art zufällig gesammelt worden ist und erst zu Hause ein Individuum in einem Moosrasen entdeckt werden konnte. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes des Moores ist die Population sicherlich äußerst individuenarm und unmittelbar vor dem Erlöschen. Dennoch ist es äußerst bemerkenswert, dass im gegenständlichen Moorgebiet auch *Hamatocaulis vernicosus* an seinem einzigen Fundort im Mühlviertel dokumentiert ist. Dieses Vorkommen besteht seit dem Jahr 2013 konstant aus drei Stämmchen. Die Vorkommen von *Hamatocaulis vernicosus* und *Meesia triquetra* sind wohl die letzten Zeugen eines ehemals äußerst hochwertigen Moorgebietes, das dringend hydrologisch saniert werden muss.

Zitierte Literatur

Hodgetts N., Blockeel T., Konstantinova N., Lönnell N., Papp B., Schnyder N., Schröck C., Sergio C. & Untereiner A. (2019): *Meesia triquetra*. — The IUCN Red List of Threatened Species 2019: e.T87569764A87797822. [Zugriff am 13.11.2020].

Schröck C., Köckinger H., & Schlüsslmayr G. (2014): Katalog und Rote Liste der Moose Oberösterreichs. — Biologiezentrum Linz, Stapfia **100**: 1–247.

❖ *Notothylas orbicularis* (Kreisrundes Rückensackmoos) – Wiederbestätigung für Oberösterreich

Schröck Christian & Göding Horst
christian.schroeck@landesmuseum.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Sarleinsbach, Meising, 7449/4, 560 m, Gersten-Acker (Abb. 23), 13.08.2020, leg. Horst Göding & Christian Schröck (Hb. Schröck).

Die europäische Verbreitung dieses Hornmooses beschränkt sich im Wesentlichen auf Gebiete in kühlen Hügel- und Berglagen mit silikatischem Untergrund. Nachweise liegen in Europa aus Deutschland, Tschechien, Österreich (Schnyder et al. 2019) und historisch auch aus Italien (Aleffi et al. 2020) vor. Das weltweite Areal steht aber im völligen Widerspruch dazu, da es ganz im Gegensatz zu den bevorzugten kühl-feuchten Lagen Europas steht und auch tropische Gebiete umfasst. Dies legt den Schluss nahe, dass hier mehrere Taxa inkludiert sind, was künftig durch eine taxonomische Neubearbeitung überprüft werden sollte (Schröck et al. 2014).

Notothylas orbicularis ist ein äußerst konkurrenzschwaches Moos, das primär auf traditionell bewirtschaftete Ackerflächen beschränkt ist (Köckinger 2017). Historisch betrachtet dürfte diese Art eine deutlich weitere Verbreitung aufgewiesen haben. Es wurde schlichtweg nicht danach gesucht. Aus Österreich liegen aktuelle Nachweise aus der Steiermark, Ober- und Niederösterreich vor (Teuber & Göding 2009, Schröck et al. 2014, Köckinger 2017, Zechmeister et al. 2017). Historische bzw. ältere Funde sind zusätzlich aus Tirol (Köckinger 2017) und Kärnten (Köckinger et al. 2008) dokumentiert.

In Oberösterreich konnte *Notothylas orbicularis* erstmals von Teuber & Göding (2009) in der Umgebung von Sarleinsbach im Mühlviertel nachgewiesen werden (vgl. auch Schlüsslmayr 2011, Schröck et al. 2014). Besonders durch den Einsatz des Zweitautors konnte in der Zwischenzeit diese Art in meh-

reren Äckern rund um Sarleinsbach nachgewiesen werden. Allerdings sind alle Vorkommen in der Regel durch Einsaat einer Zwischenfrucht bzw. Gründüngung oder die Umstellung auf Maisanbau verschwunden. Auch die ausgeprägte Sommertrockenheit der letzten Jahre sorgte für ein Ausbleiben der Art. In der Regel hat man nur eine äußerst kurze Zeitspanne, um *Notothylas orbicularis* auf einem Acker nachzuweisen, da meistens unmittelbar nach der Ernte umgebrochen wird.

Beim gegenwärtigen Fund gelang es den Besitzer rechtzeitig zu kontaktieren und in Zusammenarbeit mit der Naturschutzabteilung einen Umbruch zu verhindern. Dies wurde über eine Förderung zur Verwendung einer Scheibenegge mit anschließendem Einsatz einer Kombination aus Kreiselegge und Sämaschine erreicht. Inwieweit dies eine Möglichkeit darstellt durch Vermeidung eines vollständigen Bodenumbruchs das Ausreifen der Sporen zu ermöglichen, werden die nächsten Jahre zeigen.

Bemerkenswert ist, dass *Notothylas orbicularis* eher feuchtere Äcker in Hanglage bevorzugt. Auch der Acker in Meising ist nordexponiert und die höchste Anzahl der Thalli war aufgrund der Schattenlage unmittelbar unterhalb eines direkt angrenzenden Maisackers. Es ist auch zu beobachten, dass Fahrspuren aufgrund der stauenden Wirkung bevorzugt besiedelt werden, da die Thalli eine gute Durchfeuchtung benötigen. Generell handelt es sich bislang um keine biologisch bewirtschafteten Äcker. Der alljährliche frühe Herbizideinsatz scheint keine Auswirkung auf die Hornmoosflora zu haben, es könnte vielleicht sogar im Gegenteil ein Vorteil sein, da so die krautige Konkurrenz beseitigt wird.

Notothylas orbicularis ist eine Art des Anhangs II der FFH-Richtlinie, die in Österreich zweifelsfrei vom Aussterben bedroht ist. In Europa gilt sie lediglich als stark gefährdet (Schnyder et al. 2019), was aber auch an der unglücklichen IUCN-Methodik bei annuellen Arten liegt. Die Verantwortlichkeit Österreichs und folglich auch Oberösterreichs am weltweiten Erhalt ist außerordentlich hoch. Verstärkt wird dies zusätzlich durch das Vorkommen von *Anthoceros neesii*, einem europäischen Endemiten, der ebenfalls um Sarleinsbach im gleichen Habitat dokumentiert ist.

Zitierte Literatur

Aleffi M., Tacchi R. & Poponessi S. (2020): New Checklist of the Bryophytes of Italy. — Cryptogamie, Bryologie **41**/**13**: 147–195.

Köckinger H., Suanjak M., Schriebl A. & Schröck C. (2008): Die Moose Kärntens. — Sonderreihe Natur Kärnten, Band 4. Verl. Natur. Ver. Kärnten, Klagenfurt: 1–320.

Schlüsslmayr G. (2011): Soziologische Moosflora des Mühlviertels (Oberösterreich). — Stapfia **94:** 1–480.

Schröck C., Köckinger H., & Schlüsslmayr G. (2014): Katalog und Rote Liste der Moose Oberösterreichs. — Biologiezentrum Linz, Stapfia **100**: 1–247.

Schnyder N., Bisang I., Caspari S., Hedenäs L., Hodgetts N., Kiebacher T., Kučera J., Ştefănuţ S. & Vana J. (2019): *Notothylas orbicularis*. — The IUCN Red List of Threatened Species 2019: e.T87539000A87737858. [Zugriff am 13.11.2020].

Teuber U. & Göding H. (2009): Neu- und Wiederfunde einiger seltener Moosarten im östlichen Niederbayern. — Hoppea **70**, 175–180.

❖ *Pohlia wahlenbergii* var. *calcarea* (Kalk-Pohlmoos) – Neu für Österreich

Schröck Christian
christian.schroeck@landesmuseum.at

Oberösterreich, Innviertel, Gem. Reichersberg am Inn, Inntal zwischen Obernberg am Inn und Reichersberg, 13,35094° E / 48,33225° N (± 5 m), 7646/3, 320 m, Schottergrube, kleinflächiger Quellaustritt mit Tuff, inkrustierte Moospolster, 03.08.2018, leg. Herbert Angerer (Hb. LI), det. Heribert Köckinger.

Pohlia wahlenbergii ist ein weit verbreitetes und häufiges Laubmoos, das kalkreiche Standorte bevorzugt, aber auch im subneutralen bis sauren Milieu zu Hause ist. Die Standortpalette ist außerordentlich breit und reicht von primären Standorten wie Bachufern oder Quellfluren, bis hin zu Sekundärstandorten, wo diese Art z. B. in feuchten Pionierfluren an Wegrändern oder Böschungen häufig auftritt.

Von der Nominatsippe unterschieden wird in Österreich schon lange Zeit die Varietät *glacialis*, die besonders in alpinen Quellfluren, an Bächen und Schneeböden bis zu 10 cm hohe Polster bildet und in den Zentralalpen als verbreitet betrachtet werden kann (Grims 1999).

Ebenfalls abweichend von der Nominatsippe wurde die Varietät *calcarea* beschrieben (Warnstorf 1899), die sich durch die grüne, glanzlose Färbung und die geringere Wuchshöhe von der Varietät *wahlenbergii* unterscheidet. Das Kalk-Pohlmoos bevorzugt stark kalkreiche Habitate, aber über die exakten Standortsansprüche ist wenig bekannt. Dieses Taxon wurde bislang lediglich in Deutschland (Düll 1994), Italien (Warnstorf 1899), der Schweiz (Amann et al. 1918) und auf den Britischen Inseln (Smith & Smith 2004) nachgewiesen. Die Verbreitung ist jedoch unzureichend bekannt. Auch wenn dieses Taxon bislang lediglich als Varietät von *Pohlia wahlenbergii* verstanden wird, spricht doch einiges für seine Eigenständigkeit, so dass die Nennung des österreichweiten Erstfundes an dieser Stelle angebracht ist.

Zitierte Literatur

Amann J., Meylan Ch., Culmann P. (1918): Flore des Mousses de la Suisse. Deuxième partie: Bryogéographie de la Suisse. — Herbier Boissier, Genève: 1–414.

Düll R. (1994): Deutschlands Moose. 2. und 3. Teil. — Bad Münstereifel, IDH-Verlag.

Grims F. (1999): Die Laubmoose Österreichs. Catalogus Florae Austriae, II. Teil, Bryophyten (Moose), Heft 1, Musci (Laubmoose). — Biosystematics and Ecology Series (Wien), **15**: 1–418.

Smith A., & Smith R. (2004): The Moss Flora of Britain and Ireland (2nd ed.). — Cambridge: Cambridge University Press.

Warnstorf, C. (1900): Miscellen aus der europäischen Moosflora. — Allgemeine Botanische Zeitschrift, Jg. **1899**, Beiheft I: 28–43.

Dank

Für die Übermittlung des Beleges und fachliche Hinweise sei an dieser Stelle herzlichst Mag. Heribert Köckinger gedankt.

❖ *Warnstorfia pseudostraminea* (Stroh-Moorsichelmoos) – Neu für Salzburg

Schröck Christian
christian.schroeck@landesmuseum.at

Salzburg, Flachgau, Gem. Neumarkt am Wallersee, Wenger Moor, Westrand, 13.17544° E / 47.92607° N (± 100 m), 8045/3, 510 m, Hoch-

moorrandbereich, versauerte Streuwiese, 07.10.2007, leg. Christian Schröck (Hb. LI), conf. Lars Hedenäs.

Über die Verbreitung von *Warnstorfia pseudostraminea* in Europa ist vergleichsweise wenig bekannt, obwohl z. B. in Schweden große Vorkommen dokumentiert sind (Hallingbäck et al. 2019). Auch wenn die Verbreitung in Mitteleuropa bedingt durch Verwechslungen nicht restlos geklärt ist, dürfte diese Art selten sein.

In Österreich wurde das Stroh-Moorsichelmoos erstmals aus dem Ötztal genannt (Röll 1897), allerdings ist dieser Fund aufgrund der Seehöhe äußerst unglaubwürdig. Der erste publizierte Nachweis stammt aus dem Mühlviertel in Oberösterreich (Schlüsslmayr 2011, Schröck et al. 2014), wo die Art im Gebiet des Böhmerwaldes nachgewiesen werden konnte. Später erfolgte durch den Autor der Erstnachweis für Niederösterreich in einem Torfstich im Waldviertel (Zechmeister et al. 2013). Der hier vorgestellte Erstnachweis für Salzburg könnte demnach zugleich der Erstfund für Österreich sein.

Das Habitat der Art ist immer nass und sauer. Es ist auffällig, dass diese Art an allen Fundorten in Österreich an Störstellen gebunden war. So waren es in Oberösterreich ein Graben am Forststraßenrand und eine Hirschsuhle, in Niederösterreich ein Offengelände in einem Torfstich und in Salzburg Fahrspuren mit Offentorf in einer Streuwiese.

Zitierte Literatur

Hallingbäck T, Hedenäs L., Huttunen S., Ignatov M., Ingerpuu N., Konstantinova N., Syrjänen K. & Söderström L. (2019): *Warnstorfia pseudostraminea*. — The IUCN Red List of Threatened Species 2019: e.T87576851A87833411. [Zugriff am 13.11.2020].

Röll J (1897): Beiträge zur Laubmoos- und Torfmoosflora von Österreich. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien **63**: 265–276.

Schlüsslmayr G. (2011): Soziologische Moosflora des Mühlviertels (Oberösterreich). — Stapfia **94**: 1–480.

Schröck C., Köckinger H., & Schlüsslmayr G. (2014): Katalog und Rote Liste der Moose Oberösterreichs. — Biologiezentrum Linz, Stapfia **100**: 1–247.

Zechmeister H., Hagel H., Gendo A., Osvaldik V., Patek M., Prinz M., Schröck C. & Köckinger H. (2013): Rote Liste der Moose Niederösterreichs. — Wiss. Mitt. Niederösterr. Landesmuseum **24**: 7–126.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Stapfia

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: 0112

Autor(en)/Author(s): Kleesadl Gerhard, Schröck Christian, Barth Hermann, Diewald Wolfgang, Eberl Thomas, Göding Horst, Hauser Erwin, Hohla Michael, Höglinger Franz, Kaiser Roland, Kellerer Simon, Kloibhofer Franz, Lachmair Hermann, Lugmair Albin, Moser Birgit, Pühringer Norbert, Pühringer-Platzer Maria, Schmalzer Alois, Viehböck Helga

Artikel/Article: Floristische Kurzmitteilungen 01 (2021) 225-253